

katholische und integrative Kindertageseinrichtung

Herz Jesu

∞ **Krippe** ∞ **Kindergarten** ∞ **Hort** ∞



einfach lebendig!

Konzeption

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Die Rahmenbedingungen in unserer Kindertageseinrichtung	6
1.1.Träger der Kindertageseinrichtung	6
1.2. Unser christlicher Auftrag	6
1.3. Unser gesetzlicher Auftrag	7
1.4. Die Inklusion – Pädagogik der Vielfalt	7
1.5. Personelle Ausstattung.....	7
1.6 Betreuung in der Kindertageseinrichtung	8
1.6.1 Öffnungszeit	8
1.6.2 Kern- und Mindestbuchungszeit	9
1.6.3 Ferienbuchung im Hort	9
1.6.4 Kosten.....	9
1.7. Unsere Geschichte.....	10
1.8. Situation der Familien in Pfersee	10
2. Unsere Pädagogik.....	10
2.1. Unser Bild vom Kind	10
2.2. Mitspracherecht	11
2.3. Lernen mit Hand, Herz und Verstand – unser pädagogischer Ansatz	11
2.4 Bildungs- und Erziehungsbereiche	11
2.4.1. Werteorientierung und Religiosität.....	12
2.4.2. Emotionalität, soziale Beziehungen	12
2.4.3. Sprache und Literacy	13
2.4.4. Digitale Medien und Technologien	14
2.4.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik	14
2.4.6. Umwelt und Bildung für nachhaltige Entwicklung	16
2.4.7. Ästhetik, Kunst und Kultur.....	16
2.4.8. Musik, Rhythmik, Bewegung Tanz und Sport.....	17
2.4.9. Gesundheit	18
2.5. Vorschulerziehung.....	19
2.5.1. Vorkurs Deutsch 240	19
2.6. Räumliche Ausstattung und die pädagogische Aufgabe der Räum	19
2.7. Aufgabe und Haltung der pädagogischen Mitarbeiter.....	22
2.8. Projektarbeit.....	22
2.9. Erwerb von Basiskompetenzen	23

2.10. Kinder im Blick - Beobachtungen	26
2.9.1. Beobachtungsbogen.....	27
2.9.1.1. Kinderkrippe	27
2.9.1.2 Kindergarten.....	27
2.9.1.3. Hort.....	28
2.10. Die Vielfalt macht es aus - Inklusion.....	28
2.11. Unser Leben sei ein Fest - Glaube	30
2.12. Hand in Hand - Erziehungspartnerschaft	31
2.12.1. Austausch und Information mit Eltern.....	31
2.12.2. Elternabend	32
2.12.3. Elternbeirat.....	32
2.13 Beschwerdemanagement.....	32
3. Was sonst noch wichtig ist	33
3.1. Kinderschutz Paragraph 8a SGB VIII	33
3.2. Kooperation mit den Schulen	34
3.3. Fachdienste	35
3.4. Qualitätssicherung.....	35
4. Betreuungsbereiche der Kindertageseinrichtung	36
4.1. Kinderkrippe	36
4.1.1. Aufnahme	36
4.1.2. Übergänge der Krippenkinder	36
4.1.2.1. Der Übergang von der Familie in die Krippe	36
4.1.2.2. Der Übergang von Kinderkrippe in den Kindergarten.....	36
4.1.3. Eingewöhnung in der Kinderkrippe.....	37
4.1.3.1. Entwicklungspsychologischer Hintergrund	37
4.1.3.2. Allgemeine Informationen zur Eingewöhnung.....	38
4.1.3.3. Ablauf der Eingewöhnung	39
4.1.4. Bring- und Abholzeiten.....	40
4.1.5. Unser Tagesablauf.....	40
4.1.6. Pädagogischer Ansatz für Krippenkinder	46
4.1.7. Sauberkeitserziehung - Wickelzeit	47
4.2. Kindergarten.....	48
4.2.1. Aufnahme	48
4.2.2. Übergang in den Kindergarten	48
4.2.2.1. Der Übergang von der Familie in die Krippe	48

4.2.2.2. Der Übergang von Kinderkrippe in den Kindergarten.....	49
4.2.2.3. Übergang vom Kindergarten in den Hort.....	49
4.2.3. Eingewöhnung im Kindergarten.....	49
4.2.3.1. Entwicklungspsychologischer Hintergrund	49
4.2.3.2. Eingewöhnung in den Kindergarten.....	50
4.2.3.3. Eingewöhnung von der Kinderkrippe Herz Jesu in den Kindergarten.....	51
4.2.4. Pädagogischer Ansatz für Kindergarten	52
4.2.5. Unser Tagesablauf	53
4.3. Hort.....	57
4.3.1. Übergang vom Kindergarten in den Hort.....	58
4.3.2. Pädagogischer Ansatz.....	58
4.3.3. Familien- und schulergänzende Aufgaben	59
4.3.4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	59
4.3.5. Unser Tagesablauf	60
4.3.5.1. Mittagessen	60
4.3.5.2. Freispielzeit.....	60
4.3.5.3. Hausaufgabenbetreuung.....	61
4.3.5.4. Freizeitgestaltung	61
4.3.6. Ferienbetreuung.....	62
4.3.7. Selbstständiges Heimgehen	62
5. Kontakt	62

Vorwort

Liebe Eltern,

Liebe Leserinnen und Leser,

jedes Kind ist einzigartig – mit eigenen Talenten, Interessen und einem individuellen Tempo, die Welt zu entdecken. Eine Kindertageseinrichtung ist weit mehr als nur ein Betreuungsort. Sie ist ein geschützter Raum, in dem Kinder ihre Persönlichkeit entfalten, soziale Beziehungen knüpfen und spielerisch lernen können.

Mit diesem Konzept möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit, unsere Werte und unsere Ziele geben. Unser Anspruch ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind wohlfühlt, gefördert wird und mit Freude wächst. Dabei legen wir großen Wert auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern, denn nur gemeinsam können wir den besten Weg für die Entwicklung der Kinder gestalten.

Wir laden Sie herzlich ein, unser Konzept kennenzulernen und mit uns in den Austausch zu treten. Lassen Sie uns gemeinsam eine liebevolle und inspirierende Umgebung für unsere Kinder schaffen!

Herzlichst,

Beate Herter

Leiterin der katholischen und integrativen Kindertageseinrichtung Herz Jesu
mit dem Team

1. Die Rahmenbedingungen in unserer Kindertageseinrichtung

1.1. Träger der Kindertageseinrichtung

Träger ist die katholische Kirchenstiftung Herz Jesu in Augsburg-Pfersee, vertreten durch den Stadtpfarrer und die Kirchenverwaltung der Pfarrei. Die Pfarrgemeinde Herz Jesu ist eine der größten Gemeinden in der Diözese Augsburg, deshalb wird sie auch weiterhin eigenständig bleiben.

Einige Familien, deren Kind unsere Tageseinrichtung besucht, nehmen auch aktiv am Gemeindeleben teil.

Unterstützung bei der Verwaltung des Personals und der Finanzen erhält der Träger durch die Diözese Augsburg. Allerdings gehört die Kindertagesstätte nicht zum Kinderzentrum des Bistums.

Unterstützung erhält sowohl der Träger als auch die Leitung der Einrichtung vom Caritasverband Augsburg und Bundesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK).

1.2. Unser christlicher Auftrag

Wir sind als Kindertageseinrichtung in kirchlicher Trägerschaft ein Teil des seelsorglichen und caritativen Engagements der Pfarrgemeinde für Familien. Wir unterstützen die Eltern in ihrer anspruchsvollen Erziehungsaufgabe. In einer Gesellschaft, in der unterschiedliche Werte und Ansätze miteinander konkurrieren, gibt die Kirche den Familien Orientierung und wir in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu leisten tatkräftige und praktische Unterstützung, sowie Entlastung durch die Begleitung der Familien und Betreuung ihres Kindes.

Über die gesetzlichen Vorgaben hinaus wird in unserer katholischen Einrichtung das Wort, die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes erfahrbar.

Mit Kindertageseinrichtungen verwirklicht die Kirche einen wichtigen pastoralen Grundauftrag: Hier ist sie den Menschen, vorrangig den Kindern und Eltern, in ihren Bedürfnissen, Fragen und Nöten nahe. Dabei sind wir grundsätzlich offen für alle Kinder im Einzugsbereich.

Um Eltern bei Ihrem Erziehungsauftrag und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu unterstützen, hat die Kirchenstiftung Herz Jesu in den vergangenen Jahren das Angebot weiterentwickelt. Zum Kindergarten für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren kam 2008 die Betreuung von Schulkindern hinzu. Im März 2010 konnte die Kinderkrippe eröffnet werden.

1.3. Unser gesetzlicher Auftrag

Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes ist unser gesetzlicher Auftrag im bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Grundlagen sind der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan mit den Bildungsleitlinien. Das freie, kreative Spiel ist dabei die dem Kind entsprechende Tätigkeit. Es steht im Mittelpunkt unseres Erziehungs- und Bildungsgeschehen.

Durch die verschiedenen Einflüsse aus dem sozialen Umfeld des Kindes entstehen unterschiedliche Wünsche und Bedürfnisse, die wir wahrnehmen und unterstützen. Die Orientierung an den Bedürfnissen des Kindes ist die Voraussetzung für seine Entwicklung und sein Lernen.

Wir sehen das Kind als aktives Mitglied unserer Gemeinschaft. Unter Aktivität verstehen wir sowohl praktische Erfahrungen als auch Gefühle und geistige Prozesse von Kindern: Lernen mit Kopf, Herz und Hand.

Das vielseitige Interesse, die Experimentierfreudigkeit und den Wissensdurst begleiten wir partnerschaftlich, um dem Kind die Möglichkeit zur Weiterentwicklung der individuellen Persönlichkeit zu geben.

1.4. Die Inklusion – Pädagogik der Vielfalt

Durch die Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention hat sich Deutschland verpflichtet, Menschen mit Behinderung oder drohenden Behinderung die Teilhabe am öffentlichen Leben zugänglich zu machen. Dies schließt eine inklusive Bildung in Kindertagesstätten und Schulen selbstverständlich mit ein und fordert uns auf, die besonderen Bedürfnisse bei unserer pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen. Kinder haben ein Recht auf gemeinsame Bildung und Erziehung. Ebenso geht es darum, auf die kulturelle Vielfalt der einzelnen Kinder einzugehen, deren Individualität wertzuschätzen und zuzulassen. Die Erzieherin lebt den Kindern dabei vor, dass wir alle ein Teil der Gesellschaft sind – ungeachtet unserer Nationalität oder Religion. Ergänzend hat sie die Aufgabe inne, religiöse Erziehung entsprechend unseres christlichen Profils sicherzustellen. Diese Vielfalt ist Alltag, Bereicherung und Bildungschance für uns alle.

1.5. Personelle Ausstattung

In unserem Haus sind Erzieher-/innen (Fachkräfte) und Kinderpfleger/-innen (Ergänzungskräfte) für das Wohl der anvertrauten Kinder zuständig. Durch das gruppenübergreifende Arbeiten hat Ihr Kind die Chance, nicht nur zwei Bezugspersonen zu haben (wie im geschlossenen Gruppensystem). Es findet in den verschiedenen Räumen weitere Kontaktpersonen.

Trotz der Vielzahl an Kindern in unserm Haus, legen wir Wert darauf, dass alle Mitarbeiter auch alle Kinder mit Namen ansprechen können. Somit entsteht rasch ein Vertrauensverhältnis zwischen den Mitarbeiterinnen und Ihrem Kind.

Die Anzahl der Mitarbeiterinnen ergibt sich aus dem sogenannten Anstellungsschlüssel.

Gutes qualifiziertes Personal zu finden, ist in Zeiten des Fachkräftemangels eine besonders große Herausforderung für den Träger.

Deshalb ist es uns wichtig, dass die Mitarbeiterinnen sich kontinuierlich weiterqualifizieren. Dies wird vom Träger auch finanziell unterstützt.

Die Kindertageseinrichtung Herz Jesu beteiligt sich an der Ausbildung von Kinderpfleger/-innen und Erzieher/-innen. Die Auszubildenden führen in unserem Haus die praktische Ausbildung im Rahmen eines Praktikums durch. Es variiert von Wochenpraktika bis hin zu Jahrespraktika.

Das Team und der Träger der Kindertageseinrichtung Herz Jesu ist offen für vielfältige Unterstützung des Teams.

Das Team und der Träger ist Ehrenamtlichen, Werkstudenten/-innen, Bundesfreiwilligendienst, Orientierungspraktikanten/-innen von Schulen und weiteren Programmen wie dem ERASMUS-Programm aufgeschlossen.

1.6 Betreuung in der Kindertageseinrichtung

1.6.1 Öffnungszeit

Wir sind für Sie und Ihr Kind täglich Montag bis Donnerstag von 7:30 – 16:00 Uhr und Freitag bis 15:30 Uhr da.

Eine Betreuung ab 7.30 Uhr sowie am Nachmittag bis 16:00 Uhr können wir nur anbieten, wenn mindestens fünf Kinder den Bedarf einer Betreuung haben und wenn es möglich ist, diese Zeit personell abzudecken.

Inwieweit eine Betreuung der Kinderkrippe an den Randzeiten möglich ist, hängt zudem davon ab, ob unsere Jüngsten in den anderen Betreuungsbereichen gemeinsam mit den Älteren in den Räumen des Kindergartens betreut werden können.

Wenn Ihr Schulkind unsere Einrichtung vor der Schule besucht, schicken wir es rechtzeitig zum Schulbeginn los. Dafür müssen Sie die Frühgruppe extra buchen.

Nach dem Schulende erwarten wir mit Freude Ihr Kind. In den ersten Schulwochen holen wir die Erstklässler von der Schule ab und üben bis zu den Herbstferien den Weg von der Schule in den Hort mit den Kindern ein.

Im Hortbereich haben Sie die Möglichkeit, nur vier Tage die Woche zu buchen. Freitag ist von dieser Regelung ausgenommen.

1.6.2 Kern- und Mindestbuchungszeit

In der Kinderkrippe und im Kindergarten gibt es eine Kernzeit von 8:30 Uhr bis 12:30 Uhr. In diesem Zeitraum müssen alle Kinder anwesend sein. Sie als Eltern sind dazu verpflichtet, diese Kernzeit einzuhalten!

Aufgrund der Kernzeit ergibt sich in den beiden Betreuungsbereichen eine 4–5-stündige Mindestbuchungszeit von 8.15 - 12.45 Uhr. Krippenkinder, die zum Ausruhen bleiben, müssen mind. von 8.15 - 14.00 Uhr buchen.

Die Buchungszeit des Hortkindes orientiert sich zum einen an der durchschnittlichen Stundentafel der Grundschulen sowie unserem pädagogischen Anspruch den Hortkindern Zeit und Raum zu geben sich im gemeinsamen Spiel und Aktionen zu entfalten. Somit ergibt sich eine Mindestbuchungszeit von:

1. + 2. Klasse	Mo.– Do.	12:00 Uhr bis 15:30 Uhr
	Fr.	12:00 Uhr bis 15:00 Uhr
3. + 4. Klasse	Mo.—Do.	12:45 Uhr bis 15:30 Uhr
	Fr.	12:45 Uhr bis 15:00 Uhr

Die katholische Stadtpfarrkirchenstiftung Herz Jesu ist berechtigt, die Öffnungszeiten insbesondere aus betrieblichen oder personellen Gründen, auch während des laufenden Betreuungsjahres zu ändern.

1.6.3 Ferienbuchung im Hort

Im Hort können Sie zur regulären Betreuung während der Schultage die Betreuung in den Schulferien hinzubuchen. Hierzu geben Sie vor dem neuen Schuljahr an in welchen Ferien, zu welcher Betreuungszeit und an wie vielen Tagen Sie voraussichtlich eine Ferienbetreuung beanspruchen werden.

1.6.4 Kosten

Die Kosten für die Betreuung Ihres Kindes ist abhängig von

- der gebuchten Stundenkategorie,
- dem Preis für das Mittagessen sowie
- bei den Hortkindern der Ferien Buchung.

Die entsprechenden Buchungskategorien und Preise können in der Krippen-, Kindergarten- und Hortordnung eingesehen werden.

1.7. Unsere Geschichte

Der erste Teil des Gebäudes, für damals vier Kindergartengruppen erbaut, befindet sich seit 1976 an der Droste-Hülshoff-Straße 4. Im Jahr 1991 wurde der bestehende Flachbau dann um zwei Gruppenräume erweitert, da es für Kindergartenkinder im Stadtteil nicht ausreichend Plätze gab.

Bis 2008 wurden in der Einrichtung nur Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut. 2008 kam dann eine Gruppe mit 20 Hortkindern dazu und 2010 wurden die Räume für 12 Krippenkinder angebaut.

Da der Bedarf an Hortplätzen nach wie vor im Stadtteil groß ist, entschied sich die Kirchenstiftung von Herz Jesu dafür, die Einrichtung nochmals zu erweitern.

Von August 2014 bis Oktober 2015 wurde die Einrichtung saniert, umgebaut und mit weiteren Räumen aufgestockt.

Seitdem stehen den Kindern und Mitarbeiterinnen wunderschöne helle und zusätzliche Räume zur Verfügung.

1.8. Situation der Familien in Pfersee

Der Kindergarten Herz Jesu liegt mitten in einem Wohngebiet, in dem es Hochhäuser und viele Reihenhäuser gibt. Nur kurz entfernt liegt das Naherholungsgebiet an der Wertach und die westlichen Wälder. Der Stadtteil ist gut an das öffentliche Verkehrsnetz angebunden. Somit ist auch der Bahnhof, die Bundesstraße 17 und die Innenstadt rasch zu erreichen, was den Stadtteil für Familien, die beruflich pendeln, attraktiv macht.

Immer mehr Familien mit Wurzeln aus anderen Ländern bereichern den Stadtteil Pfersee. Viele Familien sind sowohl in der Pfarrei als auch in anderen Vereinen engagiert.

2. Unsere Pädagogik

Für das Zusammenleben mit Kindern im Alter von einem bis zehn Jahren.

2.1. Unser Bild vom Kind

Als katholische Kindertageseinrichtung gehen wir davon aus, dass Gott Kindern, wie allen Menschen, eine unverwechselbare Würde schenkt und sie in ihrer Eigenständigkeit wertschätzt.

Daher ist es für uns selbstverständlich, das Kind als eigenständige Persönlichkeit zu achten. Außerdem erhält es von uns die Gewissheit, von verlässlichen Bezugspersonen angenommen und geliebt zu werden. Dies gilt für alle Kinder, unabhängig davon, welcher Nationalität, welchem Glauben sie angehören oder ihrem Alter.

Außerdem sind wir der Meinung, dass Kinder von Anfang an große Potentiale mitbringen. Bei uns haben sie die Möglichkeit, diese zu entfalten. Durch vielfältige Erfahrungen und eigenständiges Erproben entwickelt das Kind bei uns seine sozialen, sprachlichen,

motorischen und kognitiven Kompetenzen weiter, die es für eine gelingende Lebensgestaltung benötigt.

Wir greifen kindliche Interessen auf und tragen zusammen mit den Kindern und Eltern dafür Sorge, dass diese nicht verkümmern, denn Kinder wollen lernen und sie sind die Akteure. Sie haben ein Recht auf Bildung, orientiert an ihren Interessen und Bedürfnissen. Deshalb ist uns das Mitspracherecht der Kinder sehr wichtig.

2.2. Mitspracherecht

Partizipation, Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonferenz

Das bedeutet für uns, dass wir das Recht auf Selbstbestimmung des Kindes im persönlichen Bereich beachten und wertschätzen, zum Beispiel beim Essen: Kein Kind muss etwas essen, das ihm nicht schmeckt. Es muss nicht schlafen, wenn es nicht müde ist und ist frei in seiner Entscheidung, an welchen Angeboten es teilnimmt. Um allen Kindern gerecht werden zu können, stimmen wir die Angebote auf verschiedene Altersgruppen und den Entwicklungsstand der Kinder ab.

In der Gemeinschaft binden wir die Ideen und Meinungen der Kinder bei unseren Planungen mit ein. Dies geschieht im Alltag im persönlichen Gespräch und durch das Anbieten von Kinderkonferenzen.

2.3. Lernen mit Hand, Herz und Verstand – unser pädagogischer Ansatz

Lernen mit Hand, Herz und Verstand: Kinder bilden sich am intensivsten weiter, wenn wir ihren Alltag und ihre Erfahrungen zum Gegenstand des Lernens machen.

Wir haben Stammgruppen, deren Gruppennamen die Kindergarten- und Hortkinder jährlich demokratisch wählen. Die Gruppennamen helfen den Kindern dabei, dass sie sich in unserem großen Haus leichter orientieren können.

Bei uns hat Ihr Kind eine große Auswahl an Spielmöglichkeiten und Angeboten. Während des freien Spiels sucht sich das Kind Spielkameraden und entscheidet, was es spielen möchte. Im Tagesablauf hat es bestimmte Regeln einzuhalten und nimmt an Angeboten teil. Es erlebt in und außerhalb der Gruppe Freiräume, aber auch Grenzen, Freundschaften, Konflikte, Erfolge, Misserfolge und somit vielfältige Herausforderungen, die es zu bestehen hat.

Unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen orientieren sich am Entwicklungsstand sowie an den Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen der Kinder. Die Partizipation von Kindern und das Lernen im Alltag, in dem das Spiel eine herausragende Bedeutung einnimmt, sind uns wichtig. Wir respektieren die individuellen Lernrhythmen und die vielfältigen, kreativen sowie eigeninitiierten Bildungsprozesse der Kinder.

2.4 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan umfasst Bildungsbereiche wie Werteorientierung, soziale Beziehungen, Sprache, digitale Medien, Mathematik, Naturwissenschaft, Umwelt, Ästhetik, Kunst, Musik, Bewegung und Gesundheit.

Wir als Kindertageseinrichtung haben den Bildungsauftrag Ihrem Kind in all diesen Bereichen Zeit

sowie Raum zu schaffen und Material bereitzustellen um den individuellen Wissensdurst sowie Forscherdrang der Kinder zu fördern und sie auf ihrem Weg zu begleiten und zu unterstützen.

Dies ermöglichen wir den Kindern durch vielfältige Bildungsangebote und unterschiedlichste Methoden. Die Methoden sind sehr vielfältig und stehen zu unterschiedlichsten Bereichen meist in einer Querverbindung zueinander. Ein paar Methoden führen wir exemplarisch auf:

- Gespräche,
- Bilderbücher, Geschichten, Märchen, Kamishibai...
- Lieder, Fingerspiele, Reime...
- Malen, Zeichnen, Schreiben
- Experimente, Beobachtung
- Dokumentation mit Bild und Schrift...
- Rollenspiele, Kreisspiele...
- verschiedene Spielmaterialien zur individuellen Beschäftigung oder in der Gruppe
- und vieles mehr.

Im Anschluss zeigen wir Ihnen auf, was die Kinder in den verschiedenen Bildungsbereichen lernen können.

2.4.1. Werteorientierung und Religiosität

Wir sind eine katholische Kindertageseinrichtung, in der die Wertebildung und Religiosität ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit darstellt. Die Kinder erlernen die Werte im täglichen Miteinander sowie durch Vorbilder. Unter anderem mit gezielten Gesprächen und mit Unterstützung von Bilderbüchern werden diese den Kindern nahegebracht. Unsere achtsame Grundhaltung gegenüber allen Menschen und Gegenständen in unserem Haus prägen den Alltag.

Gemeinsam mit den Kindern erleben wir den Glauben durch Tischgebete, Lieder, religiöse Feste im Jahreskreislauf, Erzählungen aus der Bibel sowie gemeinsam gestalteten Gottesdiensten. Wir leben die Vielfalt und alle Kinder der unterschiedlichsten Religionen sind bei uns willkommen. So kann auch ein Zuckerfest oder Themen anderer Religionen in unserem Haus zum Thema werden, wenn dies im Interesse der Kinder steht. Vertiefende Informationen zu diesem Schwerpunkt können unter dem Punkt 2.11 nachgelesen werden.

2.4.2. Emotionalität, soziale Beziehungen

In diesem Bildungsbereich geht es darum, dass Kinder in ihrer emotionalen Entwicklung unterstützt werden. Ziel ist es, dass sie lernen Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und zu regulieren. Eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte zu äußern. Gleichzeitig sollen sie soziale Kompetenzen wie Empathie, Konfliktfähigkeit und Beziehungsfähigkeit entwickeln und sich als Individuum in einer Gruppe zugehörig fühlen. Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan betont die Bedeutung einer unterstützenden Umgebung, in der Kinder soziale Beziehungen aufbauen und pflegen. So können Kinder Freundschaften schließen. Im sozialen Miteinander lernen die Kinder das Für- und Miteinander, Rücksichtnahme, Toleranz, Akzeptanz, eigene Grenzen und körperlichen Kräfte wahrzunehmen.

Kinder werden in Konfliktsituationen an eine positive Streitkultur herangeführt. Im Miteinander werden unterschiedlichste Handlungsmöglichkeiten gefunden wie man Konflikte und Gefühle, wie zu Beispiel Wut, positiv bewältigen kann. Wir hören die Meinung aller Beteiligten, versuchen die Gefühle zu benennen und lernen gemeinsame Lösungen, wie sich zu entschuldigen, zerstörte Bauwerk wieder gemeinsam aufzubauen oder die Wut, anstatt am Freund an einem Kissen auszulassen, kennen.

2.4.3. Sprache und Literacy

Sprache und Literacy sind zentrale Bestandteile der frühkindlichen Bildung. Es geht darum, die Sprachentwicklung der Kinder gezielt zu fördern, ihren Wortschatz zu erweitern und sie zum aktiven Sprechen zu ermutigen. Zudem wird Wert auf den frühen Umgang mit Büchern und Geschichten gelegt, um das Verständnis für Schriftsprache zu fördern. Es geht auch um die Entwicklung von Vorläuferfähigkeiten für das Lesen und Schreiben, damit Kinder gut auf die Schule vorbereitet werden.

Schon Paul Watzlawick, Kommunikationswissenschaftler und Philosoph, sprach davon, dass es nicht geht, nicht zu kommunizieren. Wir kommunizieren immer verbal mit unserer Aussprache und nonverbal mit Schriftsprache, Mimik, Gestik und unserer Körperhaltung.

Wir Pädagogen und auch Sie als Eltern sind den Kindern ein Sprachvorbild. Die elementarste Form den Kindern beim Erlernen der Sprache und Erweiterung des Wortschatzes zu helfen ist das handlungsbegleitende Sprechen. Sprache wird als Schlüssel zur Welt bezeichnet. Daher erleben die Kinder diese während des gesamten Alltags durch Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen, Singen, Sprachspiele und vielem mehr. Wichtig sind die Wertschätzung und der Einbezug der Muttersprache aller Kinder. Einige Kinder wachsen mehrsprachig auf und lernen so in der Kita die deutsche Sprache zum Beispiel erst als Zweitsprache kennen. Kinder können die verschiedenen Sprachen im Alltag durch Gespräche unter den Eltern und Kinder, mit mehrsprachig sprechenden Mitarbeiterinnen oder auch durch andere Medien kennen lernen.

Kinder, welche im vorletzten Kindergartenjahr erhöhte Förderbedarfe in der Sprache zeigen, müssen im Rahmen des Vorkurs Deutsch, in Kooperation mit den Grundschulen zusätzlich gefördert werden.

Bilderbücher sind ein wichtiges Medium nicht nur um den Wortschatz zu erweitern, sondern auch um das Interesse am Erwerb der Schriftsprache zu wecken. Kinder stellen erste Verbindungen zwischen Sprache und Schrift her. Durch vielfältige Berührungspunkte mit Buchstaben, z.B. im Atelier mit den Buchstabenstempeln und -zahlen, die ABC-Plakate und vielem mehr erkennen Kinder im Alltag zunehmend die Bedeutung von Schriftzeichen und lernen zum Beispiel ihren Namen zu schreiben.

Zudem werden die Sprechfreude und die ersten grammatikalischen Regeln spielerisch durch Lieder, rhythmische Verse, Reime oder gezielte Brett-/Spiele und vielem mehr gefördert.

Eine Besonderheit in unserem Haus ist der jährliche Besuch unserer Kindergartenkinder in der Pfarrbücherei. Zudem hat jede Gruppe einen Bücherrucksack, der in einem regelmäßigen Wechsel von Familie zu Familie weitergegeben wird und zur gemeinsamen Bilderbuchbetrachtung zu Hause einlädt.

2.4.4. Digitale Medien und Technologien

Kinder wachsen in einer digitalen Welt auf. Daher ist es wichtig sie frühzeitig mit digitalen Medien vertraut zu machen, ihre Medienkompetenz zu fördern und sie auf einen verantwortungsvollen Umgang vorzubereiten. Dabei wird auf eine altersgemäße, spielerische und pädagogisch geleitete Nutzung geachtet, um die Kinder sowohl in der analogen als auch in der digitalen Welt zu stärken.

Sie können digitale Medien und Technologien wie zum Beispiel das Tablet, den PC und deren Zubehör kreativ, kritisch und sicher erleben und nutzen. Sie erfahren die Medien als Werkzeug und nicht als Unterhaltungsprogramm.

Kinder haben die Möglichkeit bei uns zu lernen, wie unterschiedlichste digitale und analoge Medien genutzt werden und welche Chancen und Risiken damit verbunden sind.

Sie lernen die Medien:

- zu bedienen und anzuwenden, wie man das Gerät an- und ausschaltet, ein Bild bearbeitet, ein Dokument druckt...
- über geeignete Bücher, Suchmaschinen... Fragen zu beantworten oder Probleme zu lösen
- Informationen und Bilder zu verarbeiten und aufzubewahren z.B. Fotos machen, am Tablet ein Dokument erstellen, am Drucker auszudrucken und im Portfolioordner abzulegen
- Erlebnisse zu dokumentieren, z.B. Fotoprotokoll eines Experimentes
- Dinge zu produzieren wie Audioaufnahmen für ein Hörrätsel, ein Bilderbuch vertonen, einen Film aufnehmen...
- zu kommunizieren und kooperieren, indem die Kinder beobachten, wie wir mit den Eltern über die StayInformed App in Kontakt stehen
- dass jeder Mensch unterschiedliche Medienvorlieben hat
- dass Medien auch Gefahren mit sich bringen wie zum Beispiel Falschinformationen, Fotos, die bearbeitet wurden und nicht der Realität entsprechen...

Die Kindertageseinrichtung hat an der Kampagne Startchance KitaDigital, des Instituts für Frühpädagogik, erfolgreich teilgenommen. Diese Teilnahme ermöglicht uns gemeinsam mit den Kindern partizipatorisch miteinander Lernende der stetig wachsenden und weiterentwickelnden digitalen Welt zu sein. Ein wichtiges Tool für Weiterentwicklung, Ideen und Hilfestellungen bietet uns hierfür der KITA HUB Bayern, indem wir empfohlene Medien, Apps und vieles mehr als Unterstützung zur Hand bekommen.

2.4.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik oft unter dem Begriff MINT zusammengefasst, zielt darauf ab, Kinder frühzeitig für mathematische und naturwissenschaftliche Konzepte zu begeistern und technisches Verständnis zu fördern. Dabei legen wir Wert auf entdeckendes und forschendes Lernen, um Neugier und Problemlösekompetenzen zu stärken. Kinder sollen und dürfen eigene Hypothesen erstellen und diese im Rahmen unserer Möglichkeiten überprüfen.

MINT erleben die Kinder alltäglich in unserem Tagesablauf, sowohl im freien Spiel als auch in gezielten Angeboten und Aktionen.

Mathematische Vorläuferkompetenzen wie sortieren, zuordnen, Zeitabläufe, vergleichen, messen, logische Reihen, Formen und Zahlen werden unter anderem gefördert durch:

- Zählen der anwesenden Kinder; auszählen, ob mehr Mädchen oder Jungen da sind
- Wie viele Teller haben wir schon eingedeckt, wie viele fehlen noch?
- Wir haben zwei Äpfel, wie oft muss dieser geteilt werden, damit jedes Kind am Brotzeitisch ein Stück bekommt?
- Besprechen und darstellen von Wochentag, Monat, Wetter...
- Kindern einen strukturierten Tagesablauf erfahrbar und ggf. durch bildliche Darstellung wahrnehmbar zu machen
- bei Tischspielen Würfelaugen zählen, erkennen und dann entsprechende Felder gehen
- in Bewegungsspielen, in Zweier-, Dreiergruppen fassen und im Kreis laufen; sich auf den Stuhl, hinter den Stuhl, vor den Stuhl stellen
- im Haus oder beim Spaziergang geometrische Formen entdecken, beschreiben und benennen
- beim Backen werden Zutaten abgewogen
- beim Aufräumen lernen wir das Zuordnen, indem die Puppe in die Puppenecke gehört, das Puzzle in den Puzzleschrank...
- beim Konstruieren lernen die Kinder, mit welchen Formen kann ich was und wie bauen, wie viele Bausteine und welche brauche ich, um große, runde oder breite Bauwerke zu bauen
- beim Spiel mit z.B. Bügel-/ oder Steckperlen werden bestimmte Muster selbst erfunden oder nachgebaut und weiterentwickelt
- Kinder haben verschiedene Spiel-/Materialien zur Verfügung z.B.
 - Waage/Messbecher/Maßband zum Vergleichen und Messen
 - Perlen, Legeplättchen, Bausteine, Magnetbuchstaben, Magnetzahlen zum Sortieren und logische Reihen Bauen
 - Brettspiele, bei denen Formen, Farben, Zusammenhänge erkannt werden müssen und dann zugeordnet werden z.B. Colorama, MiniLück...

Naturwissenschaftliche Erfahrungen sammeln die Kinder unter anderem:

- beim Laufen lernen sie das Gespür für Gleichgewicht, erst nur liegen und wenden, dann Krabbeln und irgendwann auf zwei Beinen stehen und laufen
- physikalischen Gesetzmäßigkeiten entdecken die Kinder meist unbewusst z.B. die Schwer-/Fliehkraft, indem der Ball immer wieder auf den Boden fällt
- durch Experimente und Spiel im Garten z.B. die Eigenschaften unterschiedlicher Elemente wahrnehmen wie Wasser, Feuer, Luft und Wind
 - das Spiel mit dem Wasser am Waschbecken, an der Matschanlage
 - wahrnehmen, wie stark der Wind weht und wie viel Kraft dieser hat, um Blätter und andere Materialien in Bewegung zu setzen
 - die Wärme einer Flamme beim Entzünden einer Kerze
 - die Notwendigkeit von Luft für eine brennende Kerze, wenn wir den Löscher über die Flamme stülpen
 - im Garten, die Tier und Pflanzenwelt entdeckt wird
- Magnetspiele, Elektrobaukasten...
- Phänomen der Akustik z.B. beim Spielen von Instrumenten, beim Sprechen und Singen

- Fortbewegungsmöglichkeiten, was braucht ein Fahrzeug, um zu rollen: Reifen, Luft, Antrieb...
- Licht und Schatten, wenn im Sommer die Schattenbilder sich durch das Bewegen in der Sonne verändern
- Farbenlehre beim Malen und Mischen der Farben im Atelier
- Jahreszeiten in der Natur wahrnehmen

Ein technisches Verständnis ist in der Kita erlebbar indem:

- Kinder die Nutzung und Anwendung unterschiedlichster Maschinen (CD-Player, Herd, Backofen, Waschmaschine...) erfahren
- Spielmaterialien erhalten, in denen technisches Verständnis gefördert wird, Bauen mit Bausteinen, Spiele mit Zahnrädern und Riemen, nutzen von Werkzeug und verschiedenen Materialien, um z.B. etwas im Atelier zu gestalten oder am Maltisch auf dem Papier zu fixieren
- einen Taschenrechner oder die Kasse im Kaufladen bedienen
- Elektrokasten, um ein Windrad zu Bauen

2.4.6. Umwelt und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Das Bewusstsein der Kinder für ökologische Zusammenhänge soll gefördert werden. Sie werden ermutigt, Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen und nachhaltige Entscheidungen zu treffen.

Mit den Kindern werden Themen wie Müllvermeidung und Mülltrennung, sparsamer Umgang mit den Ressourcen der Erde wie z.B. Wasser, Nutzung der Papierhandtücher, Malpapier besprochen. Wir vermitteln den Kindern anhand von Erfahrungen in ihrer Umwelt einen sensibleren Umgang mit Lebewesen und Pflanzen, durch Gespräche sowie Bilderbücher. Zeigen auf, dass defekte Materialien Buchseiten, Spielzeug und vieles mehr, wenn es kaputt ist, repariert oder für andere kreative Zwecke, so auch Abfallprodukte, wiederverwendet oder recycelt werden kann.

Erlebbar wird dies alles unter anderem beim Aufenthalt im Freien, bei Spaziergängen oder bei Ausflügen in den Wald und an die Wertach. Durch verschiedene Dienste wie Kehr-/ Garten-/Tischdienst übernehmen die Kinder Verantwortung für ihre Gruppe und die Welt. Aktionen und Projekte, wie Blühwiese, Laubaktion oder das jährlich wiederkehrende Erntedankfest sind Anlässe, um sich mit der Umwelt, Ernährung und Nachhaltigkeit auseinander zu setzen.

2.4.7. Ästhetik, Kunst und Kultur

Die ästhetische Bildung ist für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern elementar. Es umfasst die Förderung von Kreativität, sinnlicher Wahrnehmung und künstlerischem Ausdruck.

Kinder können ihre Kreativität in den vielfältigsten Situationen und Bereichen ausleben. Sei es im Rollenspiel, indem sie selbst Geschichten erfinden oder nachspielen, ein Theaterstück erfinden und spielen, indem sie selbst Spielideen entwickeln oder im Sandkasten, am Maltisch oder insbesondere im Atelier (siehe 2.5 Räumliche Ausstattung) aktiv werden. Im Atelier können sie frei Gestalten mit unterschiedlichsten Materialien von Natur-, Abfallprodukten, Stoffe, Papieren und anderen Werkstoffen ihre gestalterischen und handwerklichen Fähigkeiten ausleben und ausbauen. Zudem

können Kinder durch Anregungen der pädagogischen Mitarbeiterinnen verschiedene Techniken, Maler und Künstler kennen lernen und selbst umsetzen. Sei es im Garten im Sinne der Kunstform Land Art ein Mandala aus Naturmaterialien zu legen, im Sandkasten etwas zu bauen oder Bilder im Stile eines Malers selbst zu malen.

Bildsprache ist eine existentielle Sprache. Kinder erzählen viel mit ihren Zeichnungen und Bildern. Daher ist es wichtig, diese wertzuschätzen, zu beachten und ihrer Bedeutung nachzugehen. Bilder können Ideen, Gefühle, Wünsche und Sorgen enthalten, welche gedeutet werden wollen.

Kinder zeigen ihr kreatives Potential dort, wo es gewollt wird, wo sie Zeit und Raum für ihre Ideen und Einfälle erhalten und ihnen Mut und Zutrauen entgegengebracht wird. Ganz ohne Angst, Abwertung, hoher Erfolgserwartung, Anpassungs- und Leistungsdruck. Nicht das Produkt steht für uns Pädagogen im Fokus, sondern das schöpferische Tun und der individuelle Prozess, welches das Kind dabei durchlebt und erfahren hat.

Gerade in der Kunst kann den Kindern nahegebracht werden, dass Ästhetik von jedem Menschen anders gesehen wird und manchmal durch Gesellschaft Gruppen zu fehlerhaften Idealvorstellungen führt. Was ist schön, was ist hässlich, was ist wild und was ist ruhig, was ist für den einen Kunst und für den Anderen nur Kritzelei? All diese Fragestellungen können im kreativen Miteinander bearbeitet und besprochen werden.

Die Kinder sollen vielfältige kulturelle Erfahrungen machen und die Möglichkeit bekommen, ihre Umwelt kennen zu lernen, zu reflektieren, zu tolerieren, kritisch zu denken und akzeptieren. Die Integration von Kunst und Kultur in der Lebenswelt der Kinder soll allen Kindern ermöglicht werden. Kinder erleben in unserer Kindertageseinrichtung verschiedene Familien aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen sowie die unterschiedlichsten Familienformen. Allem begegnen wir offen und unterstützen diese Erfahrungen und die dadurch entstehenden Fragen und Interessen der Kinder durch Gespräche, Bücher und vielem Mehr.

Kinder können mit uns unterschiedlichste kulturelle Veranstaltungen erleben. So beteiligen wir uns bei Veranstaltungen wie dem Pfarrfest der Pfarrei oder dem Maibaumfestumzug von Pfersee, besuchen mit den Hortkindern den Faschingsumzug der Stadt Augsburg, machen Besichtigungen zu kulturellen Orten in Augsburg oder sehen uns ein Theaterstück an.

2.4.8. Musik, Rhythmik, Bewegung Tanz und Sport

Musik, Rhythmik, Bewegung, Tanz und Sport sind wichtig für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern. Sie erlernen durch Bewegung wichtige Körpererfahrungen, stärken ihr Selbstbewusstsein und entwickeln ein positives Körpergefühl. Daher haben die Kinder in unserem Tagesablauf die Möglichkeit, dem Grundbedürfnis nach Bewegung nachzukommen. Dies kann in einer Bewegungsbaustelle, bei gezielten Turnstunden, Angeboten wie Tanzen oder im Garten zum Beispiel beim Fußballspiel erlebt werden. Bewegungslieder stoßen schon bei den Krippenkindern auf großes Interesse. Es fördert nicht nur die Motorik, sondern die Musikalität der Kinder, den Wortschatz und vieles mehr.

Musik fördert Kreativität, Ausdrucksfähigkeit, mathematisches Denken, Sprache und soziales Miteinander. Durch gemeinsames Singen, Musizieren und Tanzen entwickeln Kinder wichtige motorische und kognitive Fähigkeiten. Zudem unterstützt Musik die emotionale Entwicklung und

stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Die Kinder erleben Musik in gezielten Bildungsangeboten, in denen sie zum Beispiel bei einer Klanggeschichte neben Instrumente auch Körperinstrumente kennen lernen. Wie klingt es, wie spielt man die Klanghölzer, wie kann ich den Klang verändern, wie hört sich der Ton an... Über all diese Fragen kommen wir mit den Kindern ins Gespräch und sensibilisieren ihre auditive Wahrnehmung. Im Freispiel, zum Tanzen oder thematisch verwenden wir verschiedene Lieder und Musikstücke aus unterschiedlichen Kulturen und Musikrichtungen z.B. die klassische Musik von Antonio Vivaldi „Die vier Jahreszeiten“. In der Aula steht den Kindern ein Klavier zum Spielen und Experimentieren zur Verfügung. Durch die Pädagoginnen, welche Instrumente spielen und zum Beispiel beim Singen die Kinder musikalisch begleiten, wird das Interesse der Kinder an musikalischen Aktivitäten unterstützt und geweckt.

2.4.9. Gesundheit

Der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan sieht vor, dass das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden in der Kindertageseinrichtung gefördert wird. Die Kinder sollen die Bedeutung einer gesunden Lebensweise, die mit einer gesunden und ausgewogenen Ernährung, Bewegung und Entspannung einhergeht, kennen lernen.

So versuchen wir in Zusammenarbeit mit den Eltern bei der Verpflegung der Kinder auf eine ausgewogene Ernährung zu achten und zu sensibilisieren. Spielerisch und in Gesprächen wird durch Bilderbücher oder bildliche Darstellung den Kindern bewusstgemacht, was gesunde und ungesunde Lebensmittel sind.

Zudem schaffen wir Möglichkeiten, in denen Kinder Aktivität durch Bewegung und Entspannung erleben können. Die Aktivität wurde weiter oben bereits ausgeführt. Ruhe und Entspannung können die Kinder bei einer gezielten Phantasiereise, die Krippenkinder beim Ausruhen in der Mittagszeit, in der Kuschelhöhle, im Alltag beim Ausruhen auf der Couch oder in der Ruhezeit durch das Ruhen auf einer Matratze erlebt werden. Auch Aktivitäten wie das konzentrierte Ausmalen eines Mandalas kann für Entspannung sorgen.

Kompetenzen im Bereich der Selbstwahrnehmung und Gesundheitsvorsorge sind ebenfalls wichtige Bausteine in der Entwicklung eines Kindes.

Im Alltag begegnen die Kinder immer wieder Situationen, in denen wir Maßnahmen ergreifen, um unsere Gesundheit zu erhalten. Sei es nach dem Spiel im Freien oder nach dem Toilettengang die Hände zu waschen. Beim Einnehmen des Mittagessens darauf zu achten, dass das Essen nicht zu heiß ist. Im Garten beim Spielen sind auf der Wiese Schuhe zu tragen, um die Gefahr zu minimieren, in eine Biene zu steigen.

Kinder, die ihre Selbstwahrnehmung wie z.B. Unwohlsein noch nicht äußern können, werden durch unsere Beobachtungen angesprochen und gegebenenfalls Maßnahmen ergriffen. So kann ein Kind sprachlich oder durch sein Verhalten äußern, dass es sich schlapp fühlt. Gemeinsam mit dem Kind finden wir heraus, ob es Sorgen hat oder ob es zum Beispiel fiebert.

Selbstwahrnehmung hat viel mit Gefühlen und Wohlbefinden zu tun. Durch aktives Erleben und dem gemeinsamen Gespräch werden die Kinder hierfür sensibilisiert. Wir fühlen, wie schnell das Herz schlägt nach dem Rennen, wie sehr das Kind aus der Puste kommt, wenn es den Kullerberg hochgerannt ist oder ob es nach einem Sturz wieder aufstehen kann und was ihm hilft, sich wieder

wohlzufühlen. Durch Erste Hilfe Maßnahmen im Alltag erlernen die Kinder Kompetenzen wie sie bei einer Verletzung für sich oder anderer sorgen können.

2.5. Vorschulerziehung

Vorschulerziehung in der Kita bereitet Kinder gezielt auf die Schule vor, indem sie soziale, emotionale, kognitive und motorische Fähigkeiten fördert. Dies geschieht durch spielerische Angebote und Projekte, die unter anderem ihre Selbstständigkeit stärken. Die Vorschule beginnt mit der Geburt und wird in der Kita bereits ab dem ersten Betreuungstag ganzheitlich gefördert. Siehe hierzu 2.4 Bildungs- und Erziehungsbereiche. Vorschulförderung ist bei uns alltagsintegriert und findet sowohl in individueller als auch in Klein- und Großgruppen Angeboten statt.

Ziel ist es, dass die Kinder die notwendigen Kompetenzen erwerben, um den Anforderungen der Schule gewachsen zu sein. Hierfür ist es wichtig die Kinder unter anderem in der sozialen und emotionalen Entwicklung sowie in ihren kognitiven und motorischen Fähigkeiten zu fördern.

Insbesondere im letzten Kindergartenjahr werden die Vorschulkinder vermehrt gemeinsame Erlebnisse und Angebote erleben, damit Sie sich als Gruppe der zukünftigen Schulkinder kennenlernen und gemeinsam die Vorfreude auf die Schule wachsen lassen können.

2.5.1. Vorkurs Deutsch 240

Kinder mit erhöhtem sprachlichen Förderbedarf sind verpflichtet sowohl im Kindergarten als auch in der Grundschule am Vorkurs Deutsch 240 teilzunehmen. Der Kindergarten beginnt bereits im Oktober des vorletzten Kindergartenjahres bis zur Einschulung wöchentlich, für betreffende Kinder, den Vorkurs durchzuführen. Hierzu werden spielerisch in Kleingruppe gezielte Sprachförderungen durchgeführt. Der Schwerpunkt liegt beim Sprachverständnis, Spracherwerb und Kommunikation. Ab Oktober des letzten Schuljahres kommt dann zusätzlich weitere Vorkursstunden hinzu, welche von Grundschule durchgeführt werden.

2.6. Räumliche Ausstattung und die pädagogische Aufgabe der Räum

Im Alltag können die Kinder wertvolle Erfahrungen im oder außerhalb des Gruppenraumes sammeln.

In unserem Hort sind die Größten zu Hause. Unsere Schulkinder besuchen den Hort von der 1. bis zur 4. Klasse. Wir haben zwei Gruppen, welche sich im Erdgeschoss und im 1. Stock befinden. Neben einem Hausaufgabenraum im Obergeschoss, einem Gruppenraum, einem Freispielzimmer gibt es auch einen großen Speiseraum, in dem sich die Kinder nach der Schule stärken und der danach als zweiter Hausaufgabenraum genutzt wird. Da auch unsere großen Kinder nach der Schule erstmal ankommen wollen, bietet der Gruppenraum, ausgestattet mit einigen Brett- und Kartenspielen, einer Bauecke, einem Maltisch und einer Puppenecke, viele Möglichkeiten, um sich vor den Hausaufgaben noch ein wenig zu entspannen.

Neben den Horträumlichkeiten haben die ältesten Kinder bei uns im Haus den größten Freiraum in der Wahl ihres Spielortes. Konkret bedeutet dies, dass die Hortkinder sich nach Absprache mit dem pädagogischen Personal selbstständig in den verschiedenen Spielräumlichkeiten bewegen dürfen. Beispielsweise können die Hortkinder, nach dem Essen zum Spielen in den Garten, in die Aula, in die Turnhalle oder zum Kickern. So kann sehr gut auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingegangen werden.

Die Aula

hat sich zum Herzstück und Zentrum der Einrichtung entwickelt. Hier treffen sich die Kinder, um nach der Ankunftszeit (bis 9.00 Uhr) die verschiedenen Spielstationen (Baupodeste, Rollenspielbereich, Themenecke oder Sandkasten) aufzusuchen. Wertvolles Material steht ihnen zur Verfügung. Zum Beispiel ein Spiegelpodest, welches das räumliche Denken fördert, sowie viel verschiedene Materialien zum Bauen ist hier zu finden.

Im Rollenspielbereich mit Puppenecke und Kaufladen kommen die Kinder in Kontakt und entwickeln spielerisch ihre sprachlichen Qualitäten weiter.

Je nach Projekt gibt es noch weitere Bereiche, die den Kindern zur Verfügung stehen und die den Kindern gruppenübergreifend zur Verfügung stehen.

Die Aula ist aber auch Treffpunkt für Versammlungen wie Kinderkonferenzen, Wortgottesdienste oder jahreszeitlich bedingte Zusammenkünfte, zum Beispiel das Singen beim Adventskranz.

Das Atelier

Die Kinder können hier ihrem kreativen, schöpferischen Denken Farbe verleihen. Aus den verschiedensten und wechselnden Materialien (wie z. B. Muscheln, Korken, Perlen, verschiedene Papiere, leere Papprollen, Federn...) können sie Ihrer Kreativität und Fantasie freien Lauf lassen. Kreative pädagogische Angebote finden ebenfalls beispielsweise passend zur Jahreszeit/kirchlichen Bräuchen oder Festen sowie zu Projekten statt. Durch das Experimentieren mit wechselndem Material und das Erlernen unterschiedlicher Gestaltungsmöglichkeiten bauen die Kinder ihren Erfahrungsschatz immer mehr aus.

Die verschiedenen Materialien stehen hier Ihrem Kind zur Verfügung. Sie sollen die Kreativität anregen und die Lust auf Gestaltung bei den Kindern wecken. Gleichzeitig lernen die Kinder den Umgang mit Schere, Stift und Kleber auf spielerische Art. Dem Kind wird dabei die Freiheit gelassen, eigene Erfahrungen zu machen.

Jedes vom Kind entwickelte Kunstobjekt wird auf dessen Wunsch in der Glasvitrine im Flur ausgestellt. Faszinierend, welche Kunstwerke schon allein aus der Fantasie der Kinder heraus entstanden sind.

Was Sie deshalb bei uns im Haus nicht mehr finden werden, sind Wände mit „Kunstwerken“, die von 25 Kindern aus einer Gruppe alle gleich gestaltet werden mussten.

Das Atelier wird im wöchentlichen Wechsel

- gruppenübergreifend als offene Kreativwerkstatt
- und in der Folge Woche, eine Woche lang von einer Gruppe intern, genutzt.

Durch die Nutzung des Ateliers für eine Woche, durch eine einzelne Gruppe, besteht die Möglichkeit:

- mehrere Tage hintereinander an einem Kunstobjekt zu arbeiten
- unsicheren Kindern, im gruppenverband die Nutzung des Raumes zu ermöglichen,
- sowie als Gruppe entsprechend der gruppeninternen Interessen kreative Angebote anzubieten.

Die Bewegungsbaustelle / Turnraum

Bewegung bringt Körper und Geist in Schwung, z.B. beim Rutschen von der Rollbahn, Hüpfen in die Weichbodenmatte, Ausprobieren der Pedalos und anderen Materialien, die wir je nach Interesse, Thema oder Projekt den Kindern anbieten. Kinder können unter Anleitung und Begleitung des pädagogischen Personals verschiedene Turngeräte, z.B. Kasten, Sprossenwand erkunden. Sie werden durch eine ansprechende Raumgestaltung zum Bewegen motiviert.

Kinder dürfen den Turnraum im wöchentlichen Wechsel

- als Bewegungsbaustelle gruppenübergreifend
- und die folgende Woche als gruppeninternen Turntag erleben.

Hiermit haben Sie eine Möglichkeit ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzukommen und ihre motorischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln.

Während der Bewegungsbaustelle dürfen die Kinder selbstbestimmt wählen, welche Bewegungsmöglichkeiten sie eigenständig nutzen wollen und was sie sich zutrauen. Gerne – dürfen Sie Hilfe und Unterstützung von der anwesenden pädagogischen Kraft einfordern. Dies fördern das Selbstvertrauen und die eigene Körperwahrnehmung.

Neben dem Freispiel finden gerade an den gruppeninternen Turntagen gezielte psychomotorische Bewegungsangebote statt.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Kinder deren Interesse hoch an körperlicher Bewegung sind, diese nun viel häufiger ausleben können, als wenn nur einmal in der Woche geturnt wird.

Die Kuschelhöhle

Ist es den Kindern in der Gruppe mal zu laut für ein Buch, winkt die Höhle. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, es sich auf Kissen und mit Decken gemütlich zu machen, um in ruhiger Atmosphäre ein Buch anzuschauen oder einfach mit den Kuscheltieren zu schmuse, sich zurückzuziehen und für sich zu sein. Weiter haben die Kinder dort die Möglichkeit, CDs anzuhören oder in einer kleinen Gruppe, in ruhiger Atmosphäre, Zeit zu verbringen. Für die Kindergartenkinder ist sie ein Ort, an dem sie gruppenübergreifend Geschichten hören können, entweder mit einem Buch, das die Mitarbeiterin vorliest und mit den Kindern die Inhalte erarbeitet oder mit einer CD.

Für die Hortkinder ist die Kuschelhöhle ein beliebter Ort, sich vom Schulalltag zu erholen.

Kickern im Flur

Ist es draußen mal zu nass für Fußball, kann unser Kicker als eine großartige Alternative genutzt werden. Hier können die Kinder in „ihrer eigenen Fußball Welt“ spielen und miteinander sowie voneinander lernen. Dadurch wird neben der Freude und dem Spaß auch die Sozialkompetenz gestärkt.

Nebenraum

Des Weiteren hat die Kita zwei weitere Räumlichkeiten. Ein Nebenraum liegt zwischen zwei Gruppenräumen und der Zweite grenzt an eine Kindergartengruppe und den Flur an.

Diese Räume werden flexibel genutzt. Zum einen werden sie, zum freien Spiel der Kinder, individuell nach deren Bedürfnissen mit Spielmaterial ausgestattet. Zum anderen dürfen Sie für gezielte und auch gruppenübergreifende Angebote genutzt werden (z.B. Vorkurs).

Garten

Natur und Jahreszeiten erleben, Schöpfung wahren, Wetter genießen.

Unser großer Garten mit 4000 qm Fläche ist zu jeder Jahreszeit ein beliebter Ort, sei es im Sommer an der Matschanlage oder im Winter beim Rutschen vom Kullerberg. Auch für spannende Fußballspiele reicht der Platz noch aus. In den unterschiedlichsten Bereichen können sich die Kinder austoben, motorisch weiterentwickeln und frische Luft einatmen. Hier befindet sich unter anderem ein Sandkasten mit Rutsche, ein Klettergerüst, Turnstangen in verschiedenen Höhen, zwei Schaukeln, ein Fußballplatz und unser beliebter Kullerberg. Neben Sandspielzeug stehen den Kindern auch Fahrzeuge aller Art zur Verfügung.

Im Winter bietet der Kullerberg bei genügend Schnee die Möglichkeit, dort zu rutschen. Dies bereitet den Kindern sehr viel Freude.

Im Sommer ist vor allem die Matschanlage sehr beliebt. Dort können die Kinder an sehr warmen und heißen Tagen in Badesachen mit Matsch und Wasser spielen. Diese Spielmöglichkeit begeistert viele Kinder unserer Einrichtung.

Insgesamt ist uns die Bewegungsmöglichkeit für die Kinder im Naturraum Garten sehr wichtig und wir gehen bei fast jedem Wetter mit allen Kindern in den Garten.

Die Hortkinder können die Innen- und Außenräume allein aufsuchen. Es gibt klare Regeln und Grenzen, die sie verantwortlich umsetzen.

2.7. Aufgabe und Haltung der pädagogischen Mitarbeiter

Wir unterstützen die Kinder im Haus wie auch im Garten, dass sie in Ko-Konstruktiven Prozessen lernen können. Besonders nachhaltig ist dieses Lernen, wenn wir ihr direktes und emotionales Interesse aufgreifen und ihre Lernprozesse auf einfühlsame Weise begleiten. Der Dialog mit dem Kind ist uns sehr wichtig. Dabei kann es seine Sprachfähigkeiten weiterentwickeln und wir erfahren, was das Kind denkt und was es bewegt. Wir sehen auch, indem wir Ihr Kind beobachten, welche Materialien es für die Umsetzung seiner Spiel-/Lernprozesse benötigt und helfen dabei, dass sie dem Kind zur Verfügung stehen.

Dieses Verständnis von unserer Aufgabe als Pädagogin bezieht sich auf alle Handlungen in allen Bereichen des Alltags. Sie sind für uns die *echten* Bildungsangebote und nicht Bastelangebote und fertige Förderprogramme.

2.8. Projektarbeit

Ganzheitliches Lernen in Projekten

Projekte bieten die beste Möglichkeit für ganzheitliches Lernen und für ein vernetztes Vorgehen. Das heißt: Durch ein Projekt lassen sich alle Kompetenz– und Bildungsbereiche, sowie alle weiteren Elemente des BayBEP zugleich umsetzen. Projekte ermöglichen die Kombination bereichsübergreifender Bildungsprozesse und ganzheitlicher Kompetenzentwicklung. Lernen in Projekten ist ganzheitliches, lebensnahes und exemplarisches Lernen auf der Grundlage eines mit den Kindern ausgewählten Themas. Der Projektbegriff, der dem BayBEP zugrunde liegt, zeichnet sich insbesondere durch folgende

Kriterien aus:

- Langfristige Auseinandersetzung mit einem Thema
- Herstellung vielfältiger Bezüge zum Thema und Einbettung des Themas zugleich in größere Zusammenhänge
- Einsatz vielfältiger Methoden
- Projektdokumentation und Reflexion der Lerninhalte und -prozesse mit den Kindern
- Variable Dauer, je nach Thema und Interesse der Kinder

Von zentraler Bedeutung ist die Beteiligung der Kinder an der Planung und Durchführung des Projekts sowie die Reflexion mit den Kindern, dass sie lernen, was und wie sie es lernen. Durch das Einbetten des Projektthemas in größere Zusammenhänge erwerben Kinder ein Wissen, das sie auf andere Situationen im Alltag immer wieder übertragen können.

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

2.9. Erwerb von Basiskompetenzen

Definition Basiskompetenzen nach dem BayBEP:

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten seiner realen Umwelt auseinanderzusetzen. Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft.

Die Kompetenzen gliedern sich in die folgenden Bereiche:

Personale Kompetenzen

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Resilienz (Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen)

Lernmethodische Kompetenzen

Es gibt keine Kompetenz, die weniger wichtig ist oder gar verzichtbar wäre. Die Kinder erlernen diese Basiskompetenzen bei uns in allem, was sie tun.

Gleichermaßen fördern wir in unserer täglichen Arbeit, in allen Angeboten sowie während der Freispielzeit, während der Mahlzeiten usw. stets die Basiskompetenzen!

Um sich diese Grundsteine und damit ein solides Fundament für ihr Leben zu erarbeiten, benötigen die Kinder ausreichend Zeit und Freiraum.

Die Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

(Selbstwertgefühl, Positive Selbstkonzepte)

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu aneignen, zum Beispiel indem ...

- wir jedes Kind annehmen, wie es ist, mit seinen Stärken und Schwächen.
- wir in Alltagssituationen die Selbstständigkeit des Kindes fördern und fordern („Hilf mir es selbst zu tun!“).
- das Kind in seinem Portfolioordner festhält: Was kann ich schon, was und wen mag ich, wie werde ich größer, ...

Motivation betreffende Kompetenzen

(Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen)

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu aneignen, zum Beispiel indem ...

- die Kinder bei uns ihrem selbstbestimmten Spiel nachgehen können, je nach ihren persönlichen Interessen.
- wir den Kindern ansprechendes und herausforderndes Material zur Verfügung stellen (weckt die Neugierde der Kinder).
- wir darauf achten, dass Aufgaben in ihrer Schwierigkeit individuell an die Kinder angepasst werden.

Kognitive Kompetenzen

(Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität)

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu aneignen, zum Beispiel indem ...

- wir den Kindern ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen ermöglichen und sie dazu auffordern zu beschreiben, was sie beobachtet, befühlt oder ertastet haben.
- wir mit den Kindern gemeinsam bei Problemen Lösungen erarbeiten und diese ihnen nicht vorgeben.
- wir die Kinder praktische Aufgaben ausführen lassen, wie z.B. das Geschirr für das Mittagessen herrichten (wie viele Essteller, Brotzeiteller, Gabeln etc. brauchen wir).

Körperbezogene Kompetenzen

(Verantwortung für die eigene Gesundheit übernehmen, grob- und feinmotorische Kompetenzen, Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung)

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu aneignen, zum Beispiel indem ...

- wir mit den Kindern über die Sorge für unseren Körper sprechen und dies dann im Alltag praktisch umsetzen (beim Essen, Händewaschen, Gang zur Toilette).
- wir die Kinder mit einem unterschiedlichen Angebot von Materialien motivieren, vielfältige feinmotorische Erfahrungen zu sammeln (Mal- und Schreibmaterialien, Steck- und Legespiele, Stickbilder, Konstruktionsmaterial).
- die Kinder motorische Grunderfahrungen machen können, z.B. beim Spiel in der Aula, beim Freispiel im Garten (klettern, hüpfen, rennen) sowie in der Bewegungsbaustelle

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

(Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement)

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu aneignen, zum Beispiel indem ...

- wir den Kindern die Gelegenheit geben, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.
- Die Kinder im Alltag das „anders“ sein (Hautfarbe, Geschlecht, körperliche Beeinträchtigung, Sprache...) kennen lernen, sich im Spiel mit dieser auseinandersetzen, Hilfsbereitschaft zeigen und ein Miteinander erfahren
- wir das persönliche Gespräch in den vielfältigsten Situationen mit dem Kind anwenden. Dadurch können die Kinder ihre Kommunikationsfähigkeit weiterentwickeln. Ein Beispiel: Wir setzen uns zu den Kindern an den Brotzeittisch und beteiligen uns an deren Gesprächen oder initiieren diese.
(Bei einseitigen Vorschulprogrammen gibt es zum Beispiel Karteikarten die ebenfalls Kinder beim Brotzeitmachen zeigen. Über die abgebildete Situation sollen sich dann die Kinder mit der Erzieherin unterhalten.)
- wir mit den Kindern gemeinsam erlernen, wie sie Konflikte lösen können und ihnen dabei, je älter sie sind, immer mehr Verantwortung übertragen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

(Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für den Anderen entwickeln, Solidarität)

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu aneignen, zum Beispiel indem ...

- wir den Kindern christliche Werte vorleben und uns mit ihnen darüber auseinandersetzen, welche Bedeutung diese Werte für das eigene Verhalten haben. Zum Beispiel achten wir darauf, dass die Kinder sorgsam mit der Schöpfung umgehen (Tiere und Pflanzen im Garten schützen).
- wir den Kindern vermitteln, dass jeder Mensch ein einzigartiges Individuum ist.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

(Verantwortung für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber, Verantwortung für Umwelt und Natur)

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu aneignen, zum Beispiel indem ...

- wir die Kinder immer wieder darauf aufmerksam machen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind. Dabei zeigen wir Ihnen auch auf wie wichtig es ist, sich für Schwächere einzusetzen. Wir beteiligen die Kinder bei Aufgaben im Alltag, zum Beispiel beim Tischdecken, beim Postdienst, beim Austeilen der Getränke und, und, und...

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

(Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs– und Abstimmungsregeln, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts)

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu

aneignen, zum Beispiel indem ...

- wir die Kinder immer wieder bei Entscheidungen im Alltag mit einbeziehen. Bei den Kinderkonferenzen können die Kinder ihre eigenen Ideen einbringen, sie lernen eine eigene Position zu beziehen und diese nach außen hin zu vertreten. Dabei müssen sie aber auch andere Meinungen akzeptieren und Kompromisse aushandeln.

Lernmethodische Kompetenzen

Kinder können sich diese Kompetenzen bei uns in der Kindertageseinrichtung Herz Jesu aneignen, zum Beispiel indem ...

- wir uns zusammen mit dem Kind auf die Suche machen, Antworten auf seine Fragen zu finden. Es lernt Medien kennen, über die wir unser Wissen erweitern (Bücher, CD, Internet). Aber auch durch die Beobachtung anderer Kinder eignet es sich weitere Fähigkeiten an. Wir geben den Kindern Raum und Zeit, dass sie sich Wissen selbst aneignen können (nachhaltiges Lernen).
- wir im Kindergarten Herz Jesu Bildungsbücher der Kinder eingeführt haben. Darin dokumentiert das Kind zusammen mit der Erzieherin, unter anderem seine Lernschritte.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen - Widerstandsfähigkeit /Resilienz

Den Kindern wird Raum und Zeit gegeben, ihre Gefühle zu leben und darüber zu sprechen. Außerdem stärken wir ihr Selbstbewusstsein, indem wir sie immer wieder ermuntern verschiedene Tätigkeiten selbst auszuprobieren und es dafür loben.

2.10. Kinder im Blick - Beobachtungen

Ein Kind will in dem, was es tut, beachtet und wertgeschätzt werden – und genau das machen wir! Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen des Kindes ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns: Dabei finden wir heraus, welche Interessen das Kind hat, mit welcher Ausdauer es eine Sache verfolgt und wie es Kontakt zu anderen aufnimmt. Verschiedene Methoden stehen uns dafür zur Verfügung:

Den Portfolioordner

Das Portfolio ist eine Methode, um die individuelle Entwicklung Ihres Kindes zu dokumentieren. Jedes Kind erhält bei Eintritt in die Kindertageseinrichtung Herz Jesu einen Ordner, in dem wir seine Entwicklungsschritte mit ihm gemeinsam festhalten. Es ist der „sichtbar werdende Weg des Kindes zu seiner Bildung“ und beinhaltet unter anderem Momentaufnahmen von Lernstationen des Kindes.

Der Ordner enthält Selbstgestaltetes, seine Lieblingslieder oder -fingerspiele, Alltagssituationen, Fotos, die es in besonderen Momenten zeigen und die Geburtstagsfeiern. Bei der Gestaltung der einzelnen Seiten zusammen mit dem Kind zeigt es uns, inwieweit es sich die verschiedensten Fähigkeiten schon angeeignet hat, zum Beispiel indem wir dabei miteinander sprechen (Sprachfähigkeit), beim Ausschneiden, Kleben, Malen und dem selbständigen Umgang mit dem Ordner (Feinmotorik). Die Zeit, in der mit dem Kind eine Seite gestaltet wird, ist Qualitäts- und Beziehungszeit mit dem einzelnen Kind.

Das Gespräch des Kindes über die Seiten in seinem Portfolioordner mit anderen Kindern, den Eltern oder uns, hilft ihm dabei, eigene Lernfortschritte und Lernerfahrungen bewusst wahrzunehmen, zu reflektieren und sich selbst Ziele zu setzen. Der Ordner steht den Kindern jederzeit zur Verfügung und kann auch allein betrachtet werden. Das Kind entscheidet selbst, wer Einblick in den persönlichen Portfolioordner haben darf.

Je älter die Kinder sind, desto mehr werden die Kinder in die Gestaltung der Seiten miteinbezogen. Zudem entscheiden sie selbst, was in den Ordner kommen soll. Das Kind kann sich selbstbestimmt und selbstwirksam wahrnehmen.

Besonders Kleinkinder lieben es, Fotos von sich zu sehen und Anderen zu zeigen. „Sich selbst erkennen“ ist ein wichtiger Entwicklungsprozess im Krippenalter. Dabei unterstützt der Portfolioordner.

Am Ende der Kita Zeit wird der Portfolioordner mit nach Hause genommen.

Die Ressourcensonne/-blume

Wir betrachten Ihr Kind ressourcenorientiert, d.h. unser Blick ist auf die Fähigkeiten gerichtet, die ihr Kind schon entwickelt hat. Das ist ein positiver Blick auf die individuelle Entwicklung jedes Kindes. Methode dabei ist die Ressourcensonne/-blume. Sie zeigt die Stärken und Vorlieben des Kindes und was wir uns für nächste Entwicklungsschritte wünschen. Diese Methode nutzen wir unter anderem für Entwicklungsgespräche, um für Sie als Eltern die Entwicklung Ihres Kindes darzustellen. Dieses Formular kann auch gemeinsam mit Ihnen ausgefüllt werden.

2.9.1. Beobachtungsbogen

2.9.1.1. Kinderkrippe

Wir erarbeiten auf Grundlage von Ulrike Petermann, Franz Petermann, Ute Koglin: Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation, eine Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Krippen und Kindergärten. Cornelsen Scriptor (Berlin) 2008.

Wir beobachten Ihr Kind laufend im Krippenalltag, aber auch ganz gezielt in bewusst herbeigeführten Beobachtungssituationen. Unsere Mitarbeiterinnen tauschen sich fachlich über die Entwicklung Ihres Kindes aus. Die schriftliche Dokumentation der Beobachtungen erfolgt alle drei Monate und zusätzlich situationsbedingt.

2.9.1.2 Kindergarten

Perik (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) für Kinder ab 3,5 Jahre, einmal jährlich

In diesem Bogen geht es um die sechs sozial-emotionale Basiskompetenzen

(Kontaktfähigkeit, Selbststeuerung/Rücksichtnahme, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung, Entdeckungsfreude).

Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachigen Kindern), für Kinder ab 4 Jahre, einmal jährlich

In diesem Bogen geht es um Sprache und Literacy (kindliche Erfahrungen, Interessen und Kompetenzen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur, Wortschatz und Grammatik). Erfahrungen im Bereich Literacy sind für die Sprachentwicklung sehr wichtig. Die Beobachtung ist oft an sprachrelevante Situationen gebunden; damit wird der Bezug zur pädagogischen Arbeit sehr konkret.

Sismik - Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen

Für Kinder ab 3, 5 Jahren deren Eltern aus einem anderen Sprach- und Kulturkreis nach Deutschland gekommen sind, einmal jährlich.

Alle diese Bögen wurden vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) entwickelt.

2.9.1.3. Hort

Die Beobachtungen werden von uns in „Beobachtungsbögen SIHNA für Hortkinder“ dokumentiert und regelmäßig aktualisiert. Die Wahrnehmungen bilden die Basis für unsere individuelle, pädagogische Arbeit mit dem Kind.

2.10. Die Vielfalt macht es aus - Inklusion

Das Recht des Kindes auf Bildung ist das Recht eines jeden Kindes und das ungeachtet seiner Herkunft, seiner psychischen und physischen Voraussetzungen. Bei uns treffen sich Kinder, die sich in vielen Aspekten unterscheiden, zum Beispiel im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Stärken und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, spezifischem Lern- und Unterstützungsbedarf sowie ihren kulturellen, religiösen oder sozioökonomischen Hintergründen. Bei uns eignet sich ihr Kind soziale, emotionale und kognitive Fähigkeiten an, die seine Bildungsbiografie positiv beeinflussen. Dabei gilt der Leitsatz: Stärken zu stärken und Schwächen zu schwächen.

Inklusion bedeutet, jedes Kind und jeden Erwachsenen in seiner Einzigartigkeit mit seinen besonderen Bedürfnissen in die Gemeinschaft aufzunehmen und die erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen. Wichtig ist das Lernen miteinander und voneinander. Jeder lernt von jedem, egal wo er herkommt und wie er aussieht.

Alle Kinder, gleich welcher Nationalität, Religion oder Kultur sie angehören, welche Sprache sie sprechen, wie weit ihre Entwicklung ist und ob sie behindert oder von Behinderung

bedroht sind, haben, unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen, einen Platz bei uns.

In unserer inklusiven Arbeit gehen wir davon aus, dass alle Kinder ein Recht haben, gemeinsam zu leben und voneinander zu lernen. Wir wollen die Unterschiedlichkeiten aller Kinder als Bereicherungen sehen und akzeptieren. Für uns ist Inklusion ein wechselseitiger Prozess des sozialen Lernens, eine Chance für beide Seiten, sich selbst und die anderen in ihrer jeweiligen Besonderheit gleichrangig zu akzeptieren und einander vorurteilslos und angstfrei zu begegnen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung an: Die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bieten Lernchancen für jedes einzelne Kind. Alle Kindertageseinrichtungen sind in der Verantwortung, „sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.“ (BEP, KAP. 2.8, S. 33)

Wichtig ist uns, dass wir Ihrem Kind ausreichend Zeit geben, dass es sich in den Alltag gut integrieren kann. Kein Kind entwickelt sich wie das andere. Ihre Entwicklung unterscheidet sich im Tempo und Verlauf, im Zusammenspiel kognitiver, körperlicher und seelischer Kräfte. Deshalb legen wir viel Wert darauf, die Kinder dafür zu sensibilisieren, auf andere zu achten und jeden in seiner Individualität zu respektieren.

In Gruppen von Kindern mit unterschiedlichen Interessen, Stärken und Sichtweisen entsteht ein für alle gewinnbringender Lernprozess in der gemeinsamen inhaltlichen Auseinandersetzung mit Themen. Dieser Bildungsansatz der Ko-Konstruktion bietet den optimalen Rahmen, eine inklusive Pädagogik mit Leben zu füllen und stets ressourcenorientiert zu handeln. Zugleich erkennen die Kinder, dass sie zusammen mehr erreichen als jeder für sich allein.

Wir beobachten Ihr Kind, geben ihm die Hilfestellung, die es benötigt, regen aber auch die Kinder dazu an, dass sie sich gegenseitig helfen. Wir schauen darauf, dass bei Aktivitäten alle Kinder teilnehmen können und keines ausgegrenzt wird.

Wir stellen uns auf jedes einzelne Kind ein, erfassen seine Bedürfnisse und seinen Bildungs- und Betreuungsbedarf und werden den damit an uns gestellten Anforderungen gerecht. Wir geben unser Möglichstes, einen Rahmen zu schaffen, in welchem wir allen Kindern gerecht werden, um sie in unserem Haus ganzheitlich zu bilden und zu betreuen. Dabei ziehen wir Betreuungsanforderungen und Betreuungsleistungen verantwortungsvoll in Betracht, um die Situation auch für die Gesamtgruppe passend und harmonisch zu gestalten.

Grundlagen unseres professionellen Handelns sind der verbindliche, fachliche Austausch im Team sowie der Kontakt zu externen Fachpersonen. Sollten wir bei Ihrem Kind einen erhöhten Förderbedarf feststellen, suchen wir zuerst das Gespräch mit Ihnen, um im Austausch mit Ihnen zu erfahren, welche Hilfen wir Ihrem Kind und Ihnen anbieten können. Folglich beraten wir uns – das Einverständnis der Sorgeberechtigten vorausgesetzt – mit

betreuenden Ärzten, dem Fachdienst und Beratungsstellen. Bei Bedarf vermitteln wir zudem Adressen von Beratungsstellen, Fachdiensten und weiteren Kindertageseinrichtungen.

Für uns heißt inklusive Arbeit ein lebenslanges, gegenseitiges Lernen, was bedeutet, dass auch wir Erwachsene von den Kindern, gerade auch von denen mit besonderen Bedürfnissen, lernen und bereichert werden.

2.11. Unser Leben sei ein Fest - Glaube

Kinder haben ein Recht auf ihre jeweilige Religion und sie haben ein Recht darauf zu erfahren, aus welcher Quelle andere schöpfen. Sie brauchen Menschen, die authentisch Auskunft geben von der Hoffnung, die sie erfüllt.

Den Alltag als Lernort des Glaubens wahrnehmen, so sehen wir unseren Auftrag als katholische Kindertageseinrichtung. Indem wir die Kinder mit Inhalten des Glaubens vertraut machen, bieten wir Ihnen etwas an, das ihnen Halt und Orientierung gibt und dass ihre Identität als eigenständig denkende, handelnde und verantwortliche Persönlichkeiten stärkt.

Unterschiede nehmen wir dabei als wertvoll war. Im täglichen Umgang miteinander erfahren die Kinder bei uns Werte, wie Nächstenliebe und Toleranz. Wir feiern und erleben gemeinsam die religiös geprägten Zeiten und Feste des Kirchenjahres. Wir thematisieren auch mit den Kindern, wie diese Feste, ähnliche und auch andere in den verschiedenen Kulturen gefeiert werden. Sie lernen dabei religiöse Bräuche, Symbole und Rituale kennen. Wir hören und erleben biblische Geschichten und setzen diese zu den Lebenssituationen der Kinder in Bezug.

Unsere Freude am Glauben bringen wir zum Beispiel durch Lieder und Gebete zum Ausdruck. Dabei und auch in anderen Situationen können die Kinder ihre Fragen, Bitten, Wünsche, Ängste, Freude und Dankbarkeit äußern. Indem wir Gefühle zulassen, entsteht eine offene Atmosphäre des Vertrauens und eines respektvollen Umgangs miteinander. Auch die Achtung und der Schutz der Schöpfung sind eine wichtige Grundhaltung, die wir mit Ihrem Kind leben.

Religion gehört zur Lebenswelt der Kinder. Sie sammeln Erfahrungen mit religiösen Gebäuden bei uns zum Beispiel durch Spaziergänge zur Herz Jesu Kirche und begegnen religiösen Personen. Durch regelmäßige Besuche des Pfarrers und die Einbindung der Kinder bei Gemeindegottesdiensten erleben wir unsere Zugehörigkeit zur Pfarrgemeinde.

Interkulturelle und interreligiöse Verständigung ist ohne Religion überhaupt nicht denkbar. Je früher Kinder ihre eigene religiöse Identität entwickeln und dabei lernen, wie Religion das Leben der Menschen prägt, umso mehr wächst das Verständnis für andere Religionen und Kulturen. Wir Mitarbeiter tauschen uns gerne mit Ihnen als Eltern über Ihre Religion aus. Unterschiede nehmen wir dabei als wertvoll war. Deshalb lernen die Kinder zum Beispiel beim Beten des Tischgebetes, dass es verschiedene Möglichkeiten der Handhaltung gibt und das Hände falten dabei kein „Muss“ ist.

Das zeigt sich schon daran, dass es bei der Aufnahme von Kindern in unserer Einrichtung keine Kriterien gibt, die Kinder wegen Ihrer Nationalität oder ihrer Religion ausschließen würden. Die Mitarbeiter-/innen des Kindergartens Herz Jesu respektieren die Individualität eines jeden Kindes. Im Alltag achten wir deshalb auch darauf, dass kein Kind wegen seiner Religion oder Herkunft ausgegrenzt wird, zum Beispiel gibt es beim Mittagessen und Frühstücksbüfettangebot keine Erzeugnisse aus Schweinefleisch.

So wird Glaube für Ihr Kind spürbar und die Kinder erfahren Wertschätzung und Anerkennung für ihre eigenen Familienkulturen.

2.12. Hand in Hand - Erziehungspartnerschaft

Wir nehmen Ihre Bedürfnisse ernst, dass Ihr Kind gut auf die Herausforderungen des Lebens vorbereitet wird. Welche Kompetenzen werden unsere Kinder brauchen, wenn sie erwachsen sind? Teamfähigkeit, Kreativität, Durchsetzungsvermögen, Mut, Problemlösefähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und einige mehr.

Wir unterstützen Sie dabei, dass Ihr Kind diese Kompetenzen bei uns entwickeln kann. Um ihnen die Angst zu nehmen, dass Kinder wegen fehlender Förderprogramme (z.B. Würzburger Sprachprogramm, Zahlenland) in unserem Haus trotzdem gut auf sein weiteres Leben vorbereitet wird, dokumentieren wir unsere alltägliche, individuelle, pädagogische Arbeit und zeigen so kongruent, dass in allen Lebensbereichen stets ganzheitliches Lernen stattfindet.

2.12.1. Austausch und Information mit Eltern

Tür- und Angelgespräche

Beim Bringen oder Abholen Ihres Kindes ist uns ein kurzer Austausch über aktuelle Informationen wichtig. So können Sie uns z.B. mitteilen, was für den Aufenthalt ihres Kindes bei uns relevant ist.

Da die Hortkinder häufig allein nach Hause gehen können, freuen wir uns, wenn Sie einmal in der Woche für einen kurzen Austausch zu uns kommen.

StayInformed App

Die App ist unser wichtigstes schriftliches Kommunikationsmittel zwischen Eltern und Kita. Über diese erhalten Sie Elternbriefe, können den Terminkalender in den Veranstaltungen angekündigt sowie Schließtage veröffentlicht sind sowie den Speiseplan einsehen. Zudem entschuldigen Sie Ihr Kind vom Besuch der Kita in der App.

Die sprechende Wand

Gleich beim Ankommen in unserer Kindertageseinrichtung werden Sie an der sprechenden Wand darüber informiert, was die Kinder in ihrem Alltag erleben und erfahren. Mit Fotos zeigen wir, wie wir die Bildung als eigentätigen Prozess begreifen und uns an den Interessen und Lernrhythmen der Kinder orientieren.

Dazu beschreiben wir die Situationen auf den Fotos und Sie erfahren mehr über die Hintergründe von Projekten und Angeboten.

Auch wenn sie Ihr eigenes Kind nicht auf dem Foto sehen, können Sie sicher sein, dass es sich an anderer Stelle bei uns im Haus aktiv einbringt und teilnimmt.

Bitte fragen Sie Ihr Kind deshalb nicht, warum es selbst nicht zu sehen ist. Ihr Kind würde sich fühlen, als hätte es etwas falsch gemacht. Nutzen Sie lieber die Fotos, um mit Ihrem Kind ins Gespräch zu kommen. Freuen Sie sich auf die Beschreibungen, was Ihr Kind auf den Fotos entdeckt.

Elternbriefe und Aushänge

Mit Hilfe von Elternbriefen und Aushängen informieren wir Sie über aktuelle Vorkommnisse in der Gruppe und Kindertageseinrichtung, bevorstehende Termine, erbitten wir Begleitung für Ausflüge oder informieren Sie über Materialien, die wir benötigen (z.B. Papprollen zum Gestalten).

Das Entwicklungsgespräch

Gerne können Sie einen Termin für ein individuelles Einzelgespräch mit uns vereinbaren. Wenn es um die Entwicklung Ihres Kindes geht, erhalten Sie von uns vor dem Gespräch eine „Ressourcensonne“. Für das Gespräch sind auch die Erkenntnisse aus den Beobachtungen relevant. Nehmen Sie bitte bei Interesse Kontakt zu den Gruppenleitungen auf.

2.12.2. Elternabend

Einmal jährlich findet ein Elternabend statt. Das Thema orientiert sich an den Bedürfnissen und Anliegen der Elternschaft oder der Kindertageseinrichtung.

2.12.3. Elternbeirat

Wenn Sie mehr über die inhaltliche Arbeit erfahren möchten oder was die Kinder und Mitarbeiter sonst noch so bewegt, ist der Elternbeirat eine Möglichkeit für Sie, um uns aktiv zu unterstützen. Die Mitglieder werden am Anfang des Kindergartenjahres gewählt.

2.13 Beschwerdemanagement

Beschwerden, wie Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen, können in unserer Kindertagesstätte von Eltern, Kindern und Mitarbeitern in schriftlicher und mündlicher Form ausgedrückt werden. Auch über positive Rückmeldungen wie Lob und mündliche Anerkennung unserer Arbeit freuen wir uns sehr.

Wir verstehen konstruktives Feedback als Gelegenheit zur Entwicklung, Verbesserung, sowie Qualitätssicherung unserer Arbeit. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld für Kinder und zusätzlich eine Chance auf Beteiligung, auch für Eltern.

Wir möchten offen, respektvoll und konstruktiv mit den Eltern kommunizieren und die Anliegen aller ernst nehmen. Daher laden wir alle ein, uns persönlich, per E-Mail, über den Elternbeirat, telefonisch oder durch die wiederkehrenden schriftlichen Abfragen wie die Elternbefragung Ihre Anliegen mitzuteilen. In der Anonymität lässt sich Feedback manchmal leichter geben, aber wir können besser und gezielter auf Ihre Rückmeldung reagieren, wenn wir wissen, wem das Anliegen wichtig ist. Daher fühlen Sie sich frei, uns persönlich oder schriftlich mit Namen Ihr Anliegen zukommen zu lassen.

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über

eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann.

Ältere Kindergartenkinder und Schulkinder können sich teilweise gut über Sprache mitteilen. Die Beschwerde der jüngeren Kindergartenkinder, Schüchternen und Allerkleinsten werden hingegen von den Pädagogen sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen. Die Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Gewinnen Eltern den Eindruck, dass Ihrem Anliegen in der Kindertageseinrichtung nicht ausreichend nachgegangen wird, können Sie diese an den Träger der Kindertageseinrichtung und / oder an die Fachaufsicht der Stadt Augsburg richten.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Unsere Grundhaltung ist: Beschwerden sind keine lästigen Störungen, sondern eine Entwicklungschance. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

3. Was sonst noch wichtig ist

3.1. Kinderschutz Paragraph 8a SGB VIII

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind sie als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9a Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), § 8a Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII)).

Die Deutsche Bischofskonferenz hat für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich, die für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen Verantwortung und Sorge tragen, eine Rahmenordnung zur Prävention gegen sexuelle Gewalt sowie Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch erlassen. Auf dieser Grundlage, in Anerkennung der Verantwortung und in der Sorge für das Wohl und den Schutz der Würde und Integrität von Minderjährigen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen, hat der Bischof von Augsburg unbeschadet weitergehender staatlicher Regelungen – ergänzend und konkretisierend – eine Präventionsordnung gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Bereich der Diözese Augsburg erlassen.

Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben sind Grundlage für das einrichtungsbezogene Schutzkonzept.

Zu unseren Aufgaben gehört es, dass wir dafür Sorge tragen, dass sich jedes Kind gut und ohne Beeinträchtigungen durch Dritte entwickeln kann. Damit dies gelingen kann, gibt es einen Leitfaden der Stadt Augsburg und der Diözese Augsburg.

Zur Aufnahme des Kindes lassen wir uns die Dokumentation des Arztes über die Teilnahme an der letzten fälligen Früherkennungsuntersuchung zeigen.

Werden uns Anhaltspunkte über die konkrete Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, erfolgt eine sorgfältige Abwägung aller Interessen und Umstände, die uns im Einzelfall bekannt und von Bedeutung sind. Dabei unterstützen uns sogenannte insofern erfahrene Fachkräfte. Es ist das Ziel, die Eltern als Partner zu gewinnen, geeignete Hilfe für die Familien anzubieten und gemeinsam eine Lösung zu finden, um die Gefährdung abzuwenden.

Umfassende Verfahrensschritte aus den Leitfäden zur Kindeswohlgefährdung unterstützen uns dabei. Die Eltern werden immer vorher über die jeweiligen Schritte informiert.

Eine (namentliche) Einbindung des Jugendamtes ist auch gegen den Willen (und das Sorgerecht) der Eltern zulässig und geboten, wenn der Schutz des Kindes vor weiteren Gefährdungen seines Wohles erheblich überwiegt und die Anwendung des rechtfertigenden Notstandes gegeben ist. Die Kindertageseinrichtung ist nach §8a SGB VIII zur Meldung verpflichtet.

Die Mitarbeiter werden geschult und dafür sensibilisiert, die Privatsphäre aller Kinder zu schützen, zum Beispiel, dass Kinder nur an geschützten, nicht von Dritten einsehbaren Orten umgezogen werden.

Eine große Verbesserung, um die Privatsphäre der Kinder beim Toilettengang zu sichern, sind abschließbare Toilettentüren, die auch von jüngeren Kindern schon beherrschen werden.

Die Kindertageseinrichtung hat ein eigenes Schutzkonzept. Es ist für alle Bereiche (Krippe, Kindergarten und Hort) der Kindertageseinrichtung Herz Jesu gültig und kann jederzeit gerne eingesehen werden.

3.2. Kooperation mit den Schulen

Mit dem „Bildungsfinanzierungsgesetz“ wurde unter anderem die Kooperation zwischen den Grundschulen und den Kindertagesstätten in Bayern gestärkt. Das bedeutet, dass für die Kinder, die im September eingeschult werden, schon im letzten Kindergartenjahr Treffen mit Lehrerinnen oder andere Aktionen stattfinden.

Auch während der gesamten Grundschulzeit findet, je nach Bedarf, ein konstruktiver und vertrauensvoller Austausch mit den jeweiligen Fachlehrern statt.

Eine gute Kooperation mit den staatlichen Grundschulen in unserer Nachbarschaft und eine respektvolle Zusammenarbeit ist für uns alle sehr wichtig, um zu erfahren, wo wir die Stärken eines Kindes noch stärken und eine effektive Begleitung gewährleisten können. Dieser Austausch findet aber nur statt, wenn wir eine Schweigepflichtentbindung von den Personensorgeberechtigten haben.

3.3. Fachdienste

Es kommt vor, dass wir als Pädagogen Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Herausforderungen wahrnehmen. Daher arbeiten wir immer wieder mit verschiedenen Fachdiensten zusammen, die Ihnen und auch uns zum Wohle Ihres Kindes wichtige Informationen geben können, wie Ihr Kind in seiner Entwicklung optimal unterstützt werden kann, um ihm einen gelungenen Schulstart zu ermöglichen.

Alles das, sowie auch der Austausch über ihr Kind mit der Schule erfolgt nur dann, wenn uns das Einverständnis – nach einem vorangegangenen Gespräch mit Ihnen – vorliegt.

Wenn Ihr Kind schon eine zusätzliche Förderung bekommt (Logopädie, Ergotherapie etc.) sind wir für eine Zusammenarbeit mit den jeweiligen Therapeuten offen und nehmen mit Ihrer Erlaubnis gerne Kontakt auf.

3.4. Qualitätssicherung

Bereits 1999 nahm unsere Kindertageseinrichtung an dem Projekt, „Die Weichen für die Zukunft stellen – Qualitätsmanagement in Kindertagesstätten“ teil.

Qualitätsrelevante Abläufe wurden in einem Handbuch dokumentiert. Für alltägliche Abläufe wurden Prozessbeschreibungen mit Standards formuliert, die immer wieder überarbeitet werden und der aktuellen Situation angepasst werden.

Aus dem Projekt „Die Weichen für die Zukunft stellen.“ entwickelte sich ein paar Jahre später das „KTK-Gütesiegel“. Es ist ein Instrument, das uns als katholische Tageseinrichtung für Kinder bei der Qualitätsentwicklung und der Qualitätssicherung auf der Grundlage verbandlich abgestimmter Anforderung und der DIN EN ISO unterstützt und fördert. Das KTK-Gütesiegel wurde vom KTK-Bundesverband entwickelt. Inhalte dieses Gütesiegels fließen auch in unsere Arbeit mit ein.

Um die pädagogische Arbeit in unserem Haus qualitativ weiter entwickeln zu können, ist für uns die Weiterbildung der Mitarbeiter-/innen selbstverständlich.

Der Träger ermöglicht es, dass für spezielle Qualifizierungen, wie zum Beispiel die Arbeit mit den Krippenkindern, neue Methoden und Bildungsansätze, Fortbildungen besucht werden können oder Weitequalifikationen wie die Fachkraft für Inklusion erworben werden. Zudem unterstützt der Träger Einzel- und Teamsupervision.

Für die Qualitätssicherung und -entwicklung steht uns die Fachberatung von Caritas zur Seite.

Damit wir unsere Qualität halten und immer wieder evaluieren können, sind unser tägliches Morgenteam, die regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen sowie die Klausur- und Qualifizierungstage elementar.

Wünschen würden wir uns sehr, dass auch für diese Arbeit, sowie für die Vor- und Nachbereitungen der alltäglichen Arbeit, der Gesetzgeber mehr Ressourcen bereitstellen würde. Leider hat dies der Gesetzgeber bisher versäumt.

4. Betreuungsbereiche der Kindertageseinrichtung

4.1. Kinderkrippe

Wir bieten 12 Kindern im Alter von einem Jahr bis drei Jahren Platz in unserer Kinderkrippe.

4.1.1. Aufnahme

Die Anmeldung für die Platzvergabe, für das Betreuungsjahr ab September, ist bis circa Februar des jeweiligen Jahres möglich. Anmeldungen, die danach die Kindertageseinrichtung Herz Jesu erreichen, werden auf eine Warteliste für eine möglich spätere Platzvergabe aufgenommen.

Wenn Sie einen Betreuungsplatz erhalten haben, werden Sie zu einem persönlichen Anmeldegespräch eingeladen. Später folgt ein Erstgespräch mit einer Krippenmitarbeiterin sowie ein Informations-Elternabend.

4.1.2. Übergänge der Krippenkinder

4.1.2.1. Der Übergang von der Familie in die Krippe

Mit dem Eintritt in die Krippe beginnt für Kinder und Eltern eine aufregende und spannende Zeit. Der eigene Tagesablauf der Familie ändert sich manchmal damit grundlegend. Deshalb soll nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern die Kindertageseinrichtung als interessanten Ort erleben, den sie und ihr Kind gerne besuchen.

Fragen und Unsicherheiten der Eltern können im Erstgespräch geklärt werden. Sie erhalten Informationen über ihre konkrete Beteiligung am Eingewöhnungsprozess ihres Kindes und dessen Bedeutung.

Es erfolgt außerdem ein gegenseitiger Austausch über wichtige Informationen zum Kind und über den Alltag in der Krippe.

Auch für die Erzieherinnen, für die anderen Kinder und für alle anderen ändert sich mit jedem neuen Kind etwas. Denn jedes Kind bringt etwas mit, was vorher in der Gruppe beziehungsweise in der Einrichtung noch nicht vorhanden war.

4.1.2.2. Der Übergang von Kinderkrippe in den Kindergarten

Wird Ihr Kind während seiner Krippenzeit bei uns drei Jahre alt, wechselt es nicht automatisch im folgenden Monat in den Kindergarten. Dieser Wechsel geschieht in

Absprache mit der Platzvergabe der Stadt Augsburg und den Vergaberichtlinien der Kindertageseinrichtung Herz Jesu. Er hängt zudem vom jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes ab, sowie der aktuellen Situation in unserem Kindergarten.

Die Betreuung im Kindergarten wird nicht automatisch fortgesetzt. Jedes Kind muss erneut vorgemerkt werden und erhält im Rahmen der Platzvergabe eine Zu- oder Absage.

Haben Sie in unserem Kindergarten eine Platzzusage erhalten und steht die Gruppenzugehörigkeit fest, wird ein sanfter Übergang geplant. Eine Mitarbeiterin der Krippe begleitet Ihr Kind bei Besuchen im Kindergarten. Dabei lernt Ihr Kind seine zukünftige Bezugsperson kennen und beginnt, eine Beziehung zu ihr aufzubauen. Ist das Kind entspannt, kann die Dauer der Besuche in seiner neuen Kindergartengruppe ausgedehnt werden. Später kann es auch einmal ohne die Krippenmitarbeiterin dortbleiben. Das Tempo der Eingewöhnung bestimmt dabei Ihr Kind. Vor dem ersten Kindertag räumt das Kind gemeinsam mit dem Personal seine Eigentumsfächer in der Krippe aus und „zieht in den Kindergarten um“. Der Portfolioordner wird ins Regal im Kindergarten gestellt, damit es dort weitergeführt werden kann. Wenn das Kind den Ablöseprozess mitgestalten kann, wird ihm der Übergang in die neue Kindergartengruppe erleichtert. Mit diesen Schritten bereiten wir dem Kind einen sanften Übergang und eine gute Eingewöhnung im Kindergarten vor.

Zu dem Übergang in den Kindergarten gehört auch, dass die Kinder Ihrem Alters- und Entwicklungsstand angemessene Förderung erhalten. Dazu kommt beispielsweise auch das Erlernen von mehr Verantwortung für das Eigentum. Sie lernen nach und nach, ihre Schuhe und Jacken selbst an ihren Garderobenplatz zu räumen. Außerdem das Spielzeug nach Gebrauch aufzuräumen. Das Erlernen solcher Abläufe erleichtert Ihnen den Alltag im Kindergarten.

Steht der Wechsel eines Kindes aus der Krippe in den Kindergarten unterjährig bevor, wird dieser feinfühlig von allen begleitet. So ist am Anfang immer eine Bezugsperson aus der Krippe mit dabei, wenn das Kind die Kindergartengruppe besucht. Auch hier gibt das Kind das Tempo vor, wann es für einige Minuten dann schon allein bleibt. Hat das Kind diesen Schritt gewagt, wird die Zeit des Aufenthaltes immer länger, bis das Kind zeigt, dass es für den Wechsel und den Aufenthalt im Kindergarten bereit ist.

Nachdem Krippe und Kindergarten über einen Flur verbunden sind, den die Eltern eines Geschwisterkindes im Kindergarten ebenfalls nützen, sind Mitarbeiter und Räume sowohl den Kindern als auch den meisten Eltern nicht fremd.

4.1.3. Eingewöhnung in der Kinderkrippe

4.1.3.1. Entwicklungspsychologischer Hintergrund

Laut John Bowlby (1969), Begründer der Bindungstheorie, ist jedes Kind von Geburt an mit einem Bindungsverhaltenssystem und einem Explorationsverhaltenssystem ausgestattet. Beide Systeme ermöglichen das Überleben eines Kindes. Das Bindungsverhalten dient dazu,

Schutz bei einer bestimmten Bindungsperson zu finden, die die Grundbedürfnisse des Kleinkindes nach Nahrung, Trost, Schlaf und Körperkontakt stillt. Ist das Bindungsbedürfnis gestillt, kann das Explorationssystem aktiviert werden. Mit dem Explorationsverhalten erkundet das Kleinkind seine Umwelt und ist Voraussetzung und Grundlage allen Lernens. ^[1]

Kurz gesagt: Die sichere Bindung zur Bezugsperson (in der Regel zu Ihnen, den Eltern) muss vorhanden sein, damit das Kind explorieren also lernen kann.

Kleinkinder, die in eine außerfamiliäre Betreuung kommen, müssen sich für eine gewisse Zeit von ihren bisherigen Bezugspersonen trennen können. Um dann eine neue Beziehung zu einer bislang unbekannten Bezugsperson, der Krippenmitarbeiter-/in, zuzulassen. Dies ist eine wichtige und sehr anspruchsvolle Entwicklungsaufgabe.

Der Beziehungsaufbau zur Mitarbeiterin ist damit die Grundlage für jedes Krippenkind, um sich wohlfühlen und auch lernen zu können.

4.1.3.2. Allgemeine Informationen zur Eingewöhnung

Um Ihrem Kind den Einstieg in den Krippen-Alltag zu erleichtern, haben wir über einen langen Erfahrungszeitraum ein Konzept zur sanften Eingewöhnung entwickelt. Dies ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Dabei spielt Ihre Unterstützung als vertraute und geliebte Bezugspersonen eine sehr wichtige Rolle! Sie helfen Ihrem Kind sich an den Krippenalltag zu gewöhnen. Dafür brauchen Sie mindestens 6 Wochen Zeit, bevor Sie die Berufstätigkeit wiederaufnehmen können. Es kann auch kürzer oder länger dauern, bis Ihr Kind die volle Buchungszeit in der Einrichtung in Anspruch nimmt und vollständig eingewöhnt ist. Die Eingewöhnung erfolgt durch eine, maximal zwei verschiedene Bezugspersonen des Kindes (beispielsweise Mutter, Vater oder die Großeltern).

Wir arbeiten Bezugspersonenorientiert, d.h. jedes neu aufgenommene Kind bekommt eine Mitarbeiterin zur Seite gestellt, die das Kind in der Eingewöhnungsphase eins zu eins betreut, wenn dies in der Gruppensituation möglich ist. Somit kann Ihr Kind eine stabile Beziehung zu einer Mitarbeiterin aufbauen. Die Eingewöhnung von mehreren Kindern erfolgt nicht gleichzeitig, um die restliche Kindergruppe und die Mitarbeiter vor Überlastung zu schützen und auch den Bedürfnissen der restlichen Gruppe gerecht zu werden. Es wird an verschiedenen Tagen und zu verschiedenen Zeiten begonnen (i. d. R. 8-9 Uhr, 9-10 Uhr, 10-11 Uhr, 14-15 Uhr).

Während der Eingewöhnung halten Sie sich in der Einrichtung auf, um jederzeit wieder zu Ihrem Kind zurückzukommen, falls es Sie braucht. Später, wenn die Trennungsphasen schon länger andauern, können Sie kurzzeitig die Einrichtung verlassen, sind aber immer telefonisch erreichbar.

In der Eingewöhnungsphase wird die Gebühr für die Mindestbuchungszeit von 4-5 Stunden berechnet, ohne Mittagessen. Ist Ihr Kind über Mittag in der Krippe anwesend, wird das Mittagessen zunächst einzeln abgerechnet. In Absprache mit dem Personal wird die Buchungszeit nach der Eingewöhnung auf Ihre Wunsch-Buchungskategorie erhöht und die Gebühr für das Mittagessen kommt hinzu, sobald Ihr Kind regelmäßig bei uns mitisst.

4.1.3.3. Ablauf der Eingewöhnung

Am ersten Tag bleiben Sie am Kind, begleiten Ihr Kind, wohin es sich auch bewegen möchte. Die Bezugsperson der Krippe ist dabei, verhält sich aber noch zurückhaltend, um das Kind nicht zu überfordern. Dauer 30 bis 60 Minuten. In dieser Zeit begleiten die Eltern oder eine andere konstante Bezugsperson das Kind im Gruppenraum.

Am zweiten und dritten Tag bitten wir Sie, die Bezugsperson, sich auf den vorgesehenen Platz zu setzen und für Ihr Kind da zu sein. Wenn es sich durch das Zimmer bewegen möchte, begleitet die Mitarbeiterin Ihr Kind.

Es gibt in dieser ersten Grundphase keine Trennung vom Kind. Die pädagogische Mitarbeiterin beobachtet intensiv das Verhalten zwischen Bezugsperson sowie Kind und nimmt behutsam Kontakt auf, ohne das Kind zu bedrängen. Sie versucht die Wünsche des Kindes zu erspüren.

Nach Absprache mit Ihnen wird ungefähr am vierten Tag ein erster Trennungsversuch von 10 bis maximal 30 Minuten stattfinden. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, wird gewartet, bis es so weit ist. Je nach Kind, kann die erste Trennung auch später erfolgen.

Wenn sich Ihr Kind, nach der Trennung, nicht trösten lässt, muss eine erneute Trennung auf einen späteren Tag verschoben werden, bis sich das Kind sicher genug fühlt.

Ebenfalls ab dem vierten Tag übernimmt die Erzieherin zunächst im Beisein der Bezugsperson in zunehmenden Maßen die Versorgung des Kindes und reagiert als Erste auf seine Signale.

Ist die erste Trennung positiv verlaufen (Ihr Kind hat sich von der Mitarbeiterin trösten lassen, Interesse und Vertrauen gezeigt), wird die Trennungsphase Schritt für Schritt verlängert. Eine tägliche Erweiterung der Trennungsphase unter Beachtung der Reaktion des Kindes wird durchgeführt. Gemeinsam mit den Eltern wird ein Abschiedsritual entwickelt.

Behutsam übernimmt die Mitarbeiterin immer mehr sensible Aufgaben wie Essen, Wickeln, später dann auch den Mittagsschlaf mit Ihrem Kind.

Tageszeit, Dauer und Ihre Anwesenheit werden jeden Tag gemeinsam besprochen und geplant.

In der Schlussphase hält sich die Bezugsperson nicht mehr mit dem Kind in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn Ihr Kind die Mitarbeiterin als sichere Basis und neue Bezugsperson akzeptiert, sich von ihr umsorgen lässt und sich von ihr trösten lässt. Es findet ins Spiel, kann gut in der Einrichtung schlafen und fühlt sich sichtlich wohl. Trotzdem kann es beim Bringen noch protestieren, lässt sich aber schnell trösten und wendet sich dem Spiel oder anderen Kindern zu.

In der Regel sollten sich die Eltern oder die Bezugsperson für diesen Prozess sechs Wochen Zeit nehmen. Da aber jedes Kindes anders ist, wird diese intensive Zeit auch individuell auf das Kind und die Eltern abgestimmt.

4.1.4. Bring- und Abholzeiten

07.30 - 08.00 Uhr Frühdienst in der Kinderkrippe (kann nur angeboten werden, wenn mehr als drei Kinder in diesem Zeitraum angemeldet sind)

08.00 – 09.00 Uhr Bringzeit

12.00 – 12.15 Uhr Erste Abholzeit (ohne Mittagsschlaf)

14.00 – 16.00 Uhr Zweite Abholzeit (freitags bis 15.30)

Bei weniger als drei anwesenden Krippenkindern wird die Betreuung mit Kindern aus anderen Altersgruppen (Hort oder Kindergarten) zusammengelegt.

16.30 – 17.00 Spätdienst findet Montag bis Donnerstag im Kindergarten statt.

4.1.5. Unser Tagesablauf

Der Tagesablauf ist geprägt von stabilen, vorhersehbaren und verlässlichen Zeitabläufen, die Ihrem Kind Struktur und Sicherheit geben. Sie erlernen sogleich lebenspraktische Erfahrungen und erweitern dies täglich, um anschließende Zusammenhänge zu erkennen.

7:30 Uhr – 8:00 Uhr

Frühgruppe

Diese findet in einer Kindergartengruppe statt. Sollten mindestens drei Krippenkinder den täglichen Bedarf einer früheren Betreuung haben wird im Rahmen der Möglichkeiten der Frühdienst bereits in der Kinderkrippe angeboten.

8:00 Uhr – 8:30 Uhr

„Morgendliche Begrüßung“ - Bringzeit

Die Kinder kommen, je nach ihrer Buchungszeit, in die Kinderkrippe. Bitte planen Sie genug Zeit für das Bringen ein. Die Übergabe des Kindes sollte ohne Druck und Hektik erfolgen. Wir legen großen Wert darauf, dass jedes Kind mit seinem Namen begrüßt wird und Zeit hat, sich in die Gruppe einzufinden.

Hier entstehen erste Interaktionen mit Kindern und den pädagogischen Mitarbeiterinnen. Ein kurzes „Tür- und Angelgespräch“ soll helfen, besondere Bedürfnisse und Wünsche ihres Kindes wahrzunehmen. Jede Familie entwickelt ihr eigenes Übergabe-Ritual, das dem Kind Sicherheit gibt. Das Kind wird dann behutsam von der Mitarbeiterin ins Spiel begleitet.

Hier lernt das Kind:

- soziale und emotionale Kompetenzen
- Beziehung zu anderen Menschen aufzubauen
- sich von der Bezugsperson trennen zu können
- Trennungsängste zu durchleben und zu überwinden
- durch wiederkehrende Strukturen Sicherheit gewinnen “Abschiedsritual”

8:30 Uhr – 8:45 Uhr

Freispiel

Die Kinder haben Zeit in Ruhe im Gruppenraum anzukommen und etwas zu spielen.

8:45 Uhr – 9:00 Uhr

„Der Morgenkreis“

Der Morgenkreis startet mit einem gemeinsamen Begrüßungslied. Wir nehmen wahr, wer alles anwesend ist, und wer fehlt. Es gibt viele Möglichkeiten, den Morgenkreis inhaltlich zu gestalten. Alles erfolgt auf einer Ebene, die Kleinkinder erfassen können. Kinder lernen im Spiel und ganz besonders wenn die verschiedenen Sinne angesprochen werden. Dies erreichen wir durch unterschiedlichste Angebote und Methoden. Beispielsweise durch Fühlen und Riechen einer Blume, Kastanie, Frucht etc. Weitere Methoden sind Lieder, instrumentale Begleitung, Fingerspiele, jahreszeitliche Angebote, Tanz, Kreisspiele, Bilderbuchbetrachtung.

Hier lernt das Kind:

- sprachliche Förderung
- kognitive Kompetenzen werden angesprochen
- eigene Bedürfnisse und Interessen zu äußern und zurückzustellen
- auch mal im Mittelpunkt der Gruppe zu stehen
- Rhythmus, Takt und Tanz
- den Jahreslauf kennen
- sachliche Inhalte (was den Interessen der Kleinkinder entspricht, z.B. Benennung der Körperteile, Jahreszeiten, Tiere, Familie)

9:00 Uhr – 9:20 Uhr

Frühstück

Das gesunde Frühstück kommt von zu Hause. Bitte geben Sie Ihrem Kind nicht zu viel mit. Zwei bis drei Auswahlmöglichkeiten genügen. Sie wissen am besten, was Ihrem Kind schmeckt. Jedes Kind holt sich seinen Becher und sucht sich einen Platz. Gemeinsam sitzen wir am Esstisch und essen das von zu Hause mitgebrachte Frühstück. Beim Einschenken des Trinkens und dem Essen wird dem Kind nur so weit geholfen wie nötig. Es soll so

eigenständig wie möglich das Frühstück einnehmen. Das Aufräumen der Brotzeitdose und des Bechers macht das Kind ebenfalls selbst, abhängig von seinem Entwicklungsstand und seinen Fertigkeiten.

Wir bieten ungesüßten Tee, Milch oder Wasser an, die größeren Kinder können dies bereits selbst einschenken und helfen den kleineren Kindern hierbei. So werden verschiedene, lebenspraktische Bereiche und deren Kompetenzen gestärkt. Oft sind die Kinder dabei zu beobachten, wie sie das Essen ansehen oder taktil wahrnehmen, daran riechen und anschließend mit ihren Freunden sich mit ihren sprachlichen Möglichkeiten austauschen.

Hier lernt das Kind:

- Hand- Mund- Koordination üben
- Feinmotorik beim Essen auspacken, Aufräumen, Trinken einschenken
- über einen angemessenen Zeitraum sitzen bleiben zu können
- Essen als Genuss in der Gemeinschaft zu erfahren
- Selbstständigkeit
- zu akzeptieren, dass jeder sein eigenes Essen hat
- körperbezogene Kompetenzen beim Mund- und Händewaschen

09:20 – 10:50 Uhr

Freispielzeit im Gruppenraum/Bewegungsbereich

In der Freispielzeit kann Ihr Kind frei wählen, wo, mit was, mit wem und wie lange es spielt. Es kann seinen individuellen Wünschen und Spielideen nachgehen. Kleinkinder beschäftigen sich mit dem Spielmaterial, das ihrer aktuellen Entwicklungsphase entspricht. Ein Lernprozess wird so oft wiederholt, bis das zu Erlernende begriffen und abgeschlossen ist. Beispielsweise das Stapeln von Gegenständen.

Im Gruppenraum stehen dem Kind vielfältige, immer wieder wechselnde Spiele und Materialien zur freien Verfügung. Es gibt neben den verschiedenen Ecken einen Spieleschrank mit Puzzeln und Tischspielen. Materialkisten mit Gegenständen zum Stecken, Stapeln, Reihen, Fühlen. Alle Spielmaterialien dürfen überall bespielt werden. Zusätzlich zum Gruppenraum steht der Gang als Bewegungsbereich zur Verfügung. Ihr Kind kann frei entscheiden, ob es lieber im Gang mit verschiedenen Bewegungsmaterialien spielen möchte oder sich eher ruhig im Gruppenraum beschäftigt. Der Schlafraum wird als Rückzugsort ebenfalls freigestellt. Das Aufräumen insbesondere am Ende der Freispielzeit erfolgt gemeinsam.

Hier lernt das Kind:

- alle Entwicklungsbereiche werden angesprochen (Fein- und Grobmotorik; Sinneswahrnehmung; kognitive Kompetenzen; Sprachentwicklung; Sozialentwicklung; emotionale und körperbezogene Kompetenzen)
- Partizipation und Selbstständigkeit
- eigene Meinung äußern und angemessen durchsetzen (Partizipation)
- gemeinsames Spiel
- Konsequenzen des eigenen Handelns erfahren
- eigenen Bedürfnissen nachzukommen
- lernen am Modell der älteren Kinder aus der Gruppe
- Spaß und Freude am gemeinsamen Spiel, Gruppenerleben
- eigene Grenzen setzen und auch bei anderen Grenzen achten

Freispielzeit im Garten

Bei gutem Wetter gehen wir gerne raus in den Garten. Hier steht der große Bewegungsdrang im Vordergrund. Die Kinder erhalten hier die Möglichkeit, im Sandkasten zu spielen und mit Sand zu experimentieren. Bunte Förmchen sollen verschiedene Tiere darstellen, welche die Kinder in das entstehende Rollenspiel mit einbauen können.

Bobby Car und Dreiräder fördern die Beweglichkeit und Koordination. Die Kinder genießen das freie Spiel und das Erleben der Naturmaterialien.

Am Vormittag steht uns der gesamte Garten der Kindertageseinrichtung Herz Jesu zur Verfügung.

Der Garten bietet eine Fülle von Lernmöglichkeiten und Sinneseindrücken für Kleinkinder. Durch die freie Wahl des Spiels innerhalb der Kindergruppe hat das Kind auch im Garten dieselben Lernmöglichkeiten wie im Gruppenraum, siehe oben. Zusätzlich lernt das Kind:

Hier lernt das Kind:

- Grob- und Feinmotorik beim An- und Ausziehen
- Erfolgserlebnisse und Gefühl der Eigenständigkeit, wenn es sich schon teilweise allein Anziehen oder Ausziehen kann (Autonomieerleben)
- freie Bewegung, hier darf das Kind auch toben und laut sein
- Fertigkeiten wie Dreirad-, Roller-, Laufradfahren
- Spuren hinterlassen, Formen, Fühlen im Sandkasten
- Natur und Tiere entdecken, die Jahreszeiten wahrnehmen

Gezielte Angebote innerhalb der Freispielzeit

Je nach Gruppensituation und Interesse der Kinder werden gezielte Angebote gemacht. Solche Angebote sind so gestaltet, dass sie dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen. Die Teilnahme ist immer freiwillig.

Das können gestalterische Angebote sein wie z.B. Fingerfarben, Salzteig zum freien Formen und Gestalten, Experimentieren mit Kleister u.v.m.. Oder psychomotorische Einheiten im Bewegungsbereich, die vor allem Selbstwahrnehmung und Motorik fördern. Musikalische Angebote, bei denen die Kinder altersentsprechende Instrumente nutzen. Gestaltung vom Bildungsbuch (Portfolio), die dem Kind ermöglichen, seine Lernprozesse darzustellen und festzuhalten. Der Besuch von Funktionsräumen im Kindergarten, was einen Kontakt zu den älteren Kindern ermöglicht und den Erfahrungsraum der Krippenkinder erweitert. Entsprechend dem teiloffenen Konzept der Kindertageseinrichtung, finden nach der Eingewöhnungszeit auch gegenseitige Besuche von Krippen-, Kindergarten- und Hortkindern statt.

10:50 – 11:10 Uhr

Aufräumen und Körperbezogene Kompetenzen stärken

Nach dem Garten ist Zeit für individuelle Pflege, wie das Wickeln und Hände waschen. Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder diese Bereiche mitgestalten dürfen. Auch hier soll Ihr Kind seine Autonomie wahrnehmen und seine Fähigkeiten erleben können. Gemeinsam räumen wir den Gruppenraum auf. Es werden Vorbereitungen fürs Mittagessen getroffen.

11:10 – 11:50 Uhr

Mittagessen

Das Mittagessen wird von der Fernküche Forster geliefert und ist das Gleiche wie für den Kindergarten und Hort. Die Mitarbeiterinnen schneiden das Essen in mundgerechte Stücke

und bereiten es ansprechend in Schüsseln vor. Bevor wir Platz am Tisch nehmen, gehen wir gemeinsam mit den Kindern zum Händewaschen. Dieser Vorgang ist bereits routiniert und die Kinder können sich so untereinander unterstützen und ihr Wissen weitergeben. Jedes Kind sucht sich einen freien Platz am Esstisch. Anschließend beginnen wir das Essen mit einem Tischgebet. Die erste Runde teilen die Mitarbeiterinnen aus, damit das Hungerbedürfnis rasch gestillt wird. Im Anschluss darf jedes Kind selbstständig sein Essen nehmen. Schüsseln, Getränkekannen und Schöpflöffel sind kindgerecht. Bereits die Kleinsten wollen selbstständig essen und trinken, sie freuen sich über jeden Erfolg. Deshalb geben wir dem einzelnen Kind nur so viel Unterstützung wie es benötigt. Außerdem ist uns wichtig, dass alle Kinder auf gleicher Höhe um den Tisch sitzen und sich somit als Tischgemeinschaft bereits auch in diesem Alter erleben können. Wie im Kindergarten und Hort gilt auch hier: Es muss nichts gegessen werden, was nicht schmeckt. Dem Kind wird Essen angeboten, aber nicht zum Probieren gedrängt.

Hier lernt das Kind:

- Einschätzen des eigenen Hunger- und Durstgefühls
- Fertigkeiten wie Schöpfen und Einschenken
- Hand-Mund-Koordination
- Umgang mit Besteck
- neues Essen (Geschmack) kennen zu lernen, aber es gibt keinen Probierzwang, keinen Essenszwang
- angemessener Umgang mit Nahrungsmitteln, Essen ist kein Spielzeug
- einen gewissen Zeitraum sitzen bleiben zu können
- durch Kauen von fester Nahrung wird die Kiefer- und Mundmuskulatur entwickelt, die für das Sprechen nötig ist
- Äußern von Bedürfnissen "Kann ich bitte nochmal zu Trinken haben?"
- Sprachentwicklung, Benennung von Speisen

11:50 – 13:30 Uhr

Mittagsschlaf

Nach dem Essen säubern sich die Kinder (bei Bedarf mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen) und werden ggf. nochmals gewickelt oder gehen auf die Toilette. Dann ziehen sie sich so selbstständig wie möglich bis auf den Body aus. Dabei läuft Entspannungsmusik, die Kinder sehen Bilderbücher an oder es wird eine Geschichte vorgelesen, damit die Kinder langsam in die Ruhe finden. Im Anschluss geht es in den Schlafraum, in dem sich jedes Kind in sein Bett legt. Es gibt ein Matratzenlager, so liegt kein Kind allein und spürt die Anwesenheit der anderen Kinder beim Schlafen, was beruhigt. Das Kuscheltier, der Schnuller oder das Kuscheltuch von zu Hause gibt zusätzlich Sicherheit und Geborgenheit. Die Mitarbeiterinnen decken die Kinder zu und wir singen ein Schlaflied. Die Spieluhr läuft dann noch eine kurze Zeit, um den Kindern das Einschlafen zu erleichtern. Jedes Kind wird individuell nach seinen Bedürfnissen schlafengelegt. Manche wollen allein sein, andere gewiegt, oder gestreichelt werden. Ziel ist es, dass Kinder ihrem Grundbedürfnis nach Schlaf nachkommen können und sich mit der Zeit auch selbst regulieren, das heißt allein einschlafen können. Kinder, die nicht schlafen können, haben eine Entspannungszeit im Gruppenraum, in der sie zum Beispiel Bilderbücher ansehen können.

Hier lernt das Kind:

- Bedürfnis nach Ruhe und Schlaf wird gestillt
- körperbezogene und emotionale Kompetenzen

- Selbstregulierung durch Entspannung in der vertrauten Gruppe
- Sicherheit durch immer wiederkehrende Rituale und einen eigenen Schlafplatz
- Sicherheit durch die Mitarbeiterin und die anderen Kinder

12:30 Uhr – 12:45 Uhr

Erste Abholzeit

Wir verabschieden die Kinder und reflektieren kurz mit den Eltern, was ihr Kind erlebt hat oder ob es besondere Vorkommnisse gab. So erhalten auch Sie, liebe Eltern einen ganzheitlichen Einblick in das Tun Ihres Kindes.

13:30-14:00 Uhr

Aufwachen, Anziehen, Wickelzeit

Jedes Kind schläft, solange es braucht. Wacht ein Kind auf, kann es den Schlafraum verlassen oder noch leise weiter im Bett liegen bleiben. Wenn es aufgestanden ist, hilft ihm die Mitarbeiterin beim sanften Wachwerden. Im Anschluss wird gemeinsam angezogen und ggf. die Windel gewechselt oder die Toilette besucht. Es wird darauf geachtet, dass der Übergang vom Schlafen zum Spiel sanft geschieht und die Kinder, die noch schlafen, nicht geweckt werden. Zum Ende der Schlafenszeit wird leise die Türe zum Schlafzimmer geöffnet, so dass die Kinder nach und nach aufwachen. Manche Kinder lassen sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen und genießen die Mittagsruhe noch weiter.

Hier lernt das Kind:

- motorische Fertigkeiten beim Anziehen
- eigene Bedürfnisse zurückstecken, wenn man noch leise spielen soll, weil andere Kinder schlafen
- Beziehung zur Mitarbeiterin festigen durch die sanfte Begleitung in und aus dem Schlaf
- Wickelzeit siehe 4.6 Beziehungsvolle Pflege

14:00 – 14:30 Uhr

Brotzeit

siehe Frühstück

Auch die Brotzeit für nachmittags wird von zu Hause mitgebracht. Die Brotzeitdosen stehen bei uns im Kühlschrank, daher könnten Sie auch Joghurt mitgeben, wenn Sie das wünschen.

14:30 – 15:30 Uhr

Freispielzeit/Gartenzeit/Abholzeit

siehe Freispielzeit, Freispiel im Garten

Die Abholzeit ist noch einmal eine ähnlich sensible Zeit wie die Bringzeit. Das Kind sollte ohne Hektik und Zeitdruck abgeholt werden. Geben Sie Ihrem Kind genügend Raum für den Übergang vom Spiel in der Krippe und dem Nachhauseweg. Auch hier können Sie ein gemeinsames Ritual entwickeln. Das Abholen ist wie das Bringen individuell, manche Kinder rennen sofort zur Bezugsperson, andere Kinder können sich nicht sofort vom Spiel oder dem Spielpartner lösen. Dabei wird es von der Mitarbeiterin unterstützt, damit sich der Übergang nicht zu lange hinzieht. Es kann ein kurzes Tür- und Angelgespräch stattfinden, bei dem die Mitarbeiterin den Eltern erzählt, was sich ereignet hat und wie es dem Kind geht.

15:30 – 16:00 Uhr Spätgruppe im Kindergarten

Sind nachmittags weniger als 3 Kinder in der Krippe anwesend, geht eine Mitarbeiterin mit ihnen in eine Kindergartengruppe.

Die Uhrzeiten sind ungefähre Angaben, beispielsweise brauchen wir an einem Tag länger oder kürzer zum Essen, oder Kinder haben bei der Brotzeit keinen Hunger und spielen deshalb. Trotzdem ist der Tagesablauf jeden Tag gleich. Kleinkinder brauchen diesen gleichmäßigen Rhythmus, um sich wohlfühlen zu können.

4.1.6. Pädagogischer Ansatz für Krippenkinder

Kinder haben ein unstillbares Bedürfnis, neue Dinge kennen zu lernen, sie zu erkunden und mit ihnen vertraut zu werden. Deshalb müssen sie Anregungen finden, brauchen aber auch Freiräume, die es ihnen erlauben, die nächsten Schritte auf ihrer Bildungsreise zu machen. Beides finden Kinder im Alter von einem bis drei Jahren bei uns in der Kinderkrippe in einem durchdachten Raumkonzept und in den pädagogischen Mitarbeiterinnen als Bezugspersonen.

Das Spiel ist auch in der Krippe die elementare Form, damit das Kind Kompetenzen erwerben kann. Aber auch der Alltag bietet viele Möglichkeiten für Lernprozesse, denn essen, schlafen und auch die Körperpflege lassen gerade im Alter zwischen null und drei Jahren keinen Kompetenzbereich unberücksichtigt. Deshalb beziehen wir die Kinder in vielfältige Abläufe mit ein.

Um herauszufinden, was die Kinder für ihre individuellen Lernprozesse benötigen, ist es unsere Aufgabe, die Kinder bei ihrem Tun zu beobachten. Die Beobachtung ist die Grundlage, um das Kind besser kennen zu lernen und damit wir es in seiner Entwicklung angemessen unterstützen können. Wichtige Erlebnisse und Ereignisse, die ihr Kind bei uns erlebt, halten wir in seinem Portfolioordner fest.

Bei Kindern im Alter von null bis drei Jahren sind Wahrnehmen, Denken, Fühlen und Sprechen besonders miteinander verbunden. Unser offener Gruppenraum, aber auch das großzügige Außengelände bieten den Kindern ausreichend Platz, damit sie ihre Motorik und die anderen Bereiche weiterentwickeln können. Ebenso gibt es Schutz- und Ruhezonen, wo sich Ihr Kind zurückziehen kann.

Die Eltern haben schon einen wichtigen Beitrag zur sprachlichen Entwicklung ihres Kindes beigetragen. Wir knüpfen im Alltag daran an, indem wir bei der Ausführung unserer eigenen Tätigkeiten sprechen und mit den Kindern immer den sprachlichen Kontakt suchen. Wir erzählen außerdem Geschichten und betrachten gemeinsam Bilderbücher. Mit Singen ergänzen wir dieses Angebot.

Auch der Kontakt untereinander trägt dazu bei, dass Ihr Kind erlebt, wie es sich dem anderen gegenüber verständlich machen kann.

So werden die jüngsten Kinder in unserm Haus auch auf spielerische Weise dazu angeregt, die eigene Sprache weiterzuentwickeln und sich über die Sprache die Welt zu erschließen.

4.1.7. Sauberkeitserziehung - Wickelzeit

Das Wickeln und die Unterstützung beim Abschied von der Windel

Ihr Kind wird immer dann gewickelt bzw. beim Toilettengang begleitet, wenn es nötig ist. Jedes Kind bekommt gezielt Zeit für die individuelle Körperpflege. Wir orientieren uns dabei an den Erkenntnissen der Kinderärztin Emmi Pickler. Sie sieht das Kleinkind als Partner an, der das Wickeln selbst mitgestalten kann. Zudem ist diese Wickel- oder Toilettenzeit eine sogenannte Beziehungszeit, bei der die Mitarbeiterin sich ganz bewusst für das jeweilige Kind „eins zu eins“ Zeit nimmt. Das Kind entscheidet, welche Mitarbeiterin es wickeln darf. Gemäß unserem Schutzkonzept wird ein Krippenkind nur von geschultem Personal ins Bad begleitet (Beispielweise nicht von Hospitanten oder Kurzzeit Praktikanten).

Beim Wickeln wird das Bedürfnis des Kindes nach Sauberkeit und Beziehung gestillt und ist somit ein wichtiger Bestandteil in der Betreuung des Kindes. Eine liebevolle Pflege durch die pädagogische Mitarbeiterin unterstützt die Selbstwahrnehmung und psychische Reife des Kindes.

Beim Wickeln und dem Gang auf die Toilette kann das Kind die Abläufe mitgestalten. Wir kooperieren mit ihm als Partner. Zum Beispiel klettert es über die Treppe selbständig auf den Wickeltisch, entscheidet, ob es im Stehen oder Liegen gewickelt werden möchte. Sie holen zuvor seine Windel und räumen die persönliche Schublade auf.

Die intensive Zeit beim Wickeln ist auch eine gute Gelegenheit für die Förderung der Sprache: durch benennen, was die Bezugsperson gerademacht, aber auch durch Lieder und Fingerspiele.

Detaillierter Ablauf beim Wickeln und was es dabei lernt:

- In einem geschützten Bereich (Bad) lernen Kinder Körperpflege kennen.
- Sobald ein Kind selbstständig Stehen kann und es das selbst wünscht, wird im Stehen gewickelt. Das Kind sieht viel mehr vom Ablauf und kann aktiv mitmachen.
- Signale des Kindes werden wahrgenommen und darauf reagiert.
- Die Pädagogen warten auf Kooperation sowie Reaktion vom Kind. Geht keine Kooperation vom Kind aus übernimmt die Mitarbeiterin Führung.
- Nehmen die Mitarbeiter/-innen eine volle Windel wahr, wird dem Kind das Wickeln liebevoll angekündigt. Dem Kind wird mitgeteilt, dass es notwendig ist die Windel zu wechseln. So kann es sich darauf einstellen und wird bereit dazu sein.
- Berührungen werden mit Sprache angekündigt.
- Gegenstände wie Windel, Feuchttücher werden gezeigt und benannt.
- Kind ist Partner und kann mitgestalten. So holt es seine Windel, räumt seine Schublade mit auf, klettert selbstständig auf den Wickeltisch, entscheidet ob es im Stehen oder Liegen gewickelt wird oder auf die Toilette geht.
- Der Blickkontakt ist sehr wichtig!

- Das Bedürfnis nach Sauberkeit und Beziehung wird gesättigt.
- Das Wickeln ist ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung, muss hoch eingeschätzt werden und kann 10 Minuten dauern
- Dem Kind werden keine Gegenstände zum Ablenken in die Hand gedrückt, es soll aktiv mit einbezogen werden, es soll ein Miteinander sein.
- Handlungsschritte werden dem Kind erzählt und verbal angekündigt, was zum Beispiel als nächstes gemacht wird.
- Jede Form der liebevollen Pflege unterstützt die Selbstwahrnehmung und die psychische Reife des Kindes.
- Die Kinder lernen die Namen der Körperteile kennen (Sprachförderung).

4.2. Kindergarten

Für Kinder von drei bis sechs Jahren.

4.2.1. Aufnahme

Die Anmeldung für die Platzvergabe, für das Betreuungsjahr ab September, ist bis circa Februar des jeweiligen Jahres möglich. Anmeldungen, die danach die Kindertageseinrichtung Herz Jesu erreichen, werden auf eine Warteliste für eine möglich spätere Platzvergabe aufgenommen.

Wenn Sie einen Betreuungsplatz erhalten haben, werden Sie zu einem persönlichen Anmeldegespräch eingeladen. Später folgt ein Informations-Elternabend.

4.2.2. Übergang in den Kindergarten

Übergänge sind sensible Phasen im Leben eines Menschen. Sie sollten behutsam vorbereitet und begleitet werden. Der Übergang in den Kindergarten ist für das Kind und für die Familie ein neuer Lebensabschnitt, der Veränderung mit sich bringt.

Auch für die Erzieher/-innen und für die anderen Kinder der Gruppe ändert sich mit jedem neuen Kind etwas. Denn jedes Kind bringt etwas mit, was vorher in der Gruppe beziehungsweise in der Einrichtung noch nicht vorhanden war. Es werden neue Rollen und Freundschaften gefunden.

4.2.2.1. Der Übergang von der Familie in die Krippe

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für Kinder und Eltern eine aufregende und spannende Zeit. Der eigene Tagesablauf der Familie ändert sich manchmal damit grundlegend. Deshalb soll nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern die Kindertageseinrichtung als interessanten Ort erleben, den sie und ihr Kind gerne besuchen.

Der Kooperation und der gegenseitige Austausch zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal ist Grundlage für eine sanfte und positive Eingewöhnung. Sind dem Personal verschiedene Informationen zu Ihrem Kind bekannt erleichtert dies den Beziehungsaufbau zu ihrem Kind. Wichtige Informationen sind zum Beispiel:

- Welche Interessen hat das Kind bzw. mit was spielt es gerne.
- Ist das Kind windelfrei und kann selbstständig die Toilette aufsuchen.
- Kann es sich sprachlich ausdrücken oder sich z.B. durch Gestik mitteilen, wenn es Hunger hat oder zur Toilette muss.
- ...

Eltern sind für die Kinder die wichtigsten Bezugspersonen. Wenn ihr Kind zum ersten Mal eine Fremdbetreuung kennen lernt, muss es lernen dieser neuen Person zu vertrauen. Die wichtigste Aufgabe in der Eingewöhnung ist der Vertrauensaufbau zwischen Eltern, Kind und dem pädagogischen Personal. Das Kind muss den Pädagogen als weitere Bezugsperson wahr- und annehmen.

4.2.2.2. Der Übergang von Kinderkrippe in den Kindergarten

Erhält Ihr Krippenkind, nach erneuter Vormerkung, einen Betreuungsplatz im Kindergarten der Kindertageseinrichtung Herz Jesu so können Sie den Ablauf des Übergangs unter 4.1.2.2 nachlesen.

4.2.2.3. Übergang vom Kindergarten in den Hort

Wird Ihr Kind ein Schulkind, tritt es automatisch aus unserer Kindertageseinrichtung aus. Es wechselt nicht automatisch in den Hort. Dieser Wechsel geschieht in Absprache mit der Platzvergabe der Stadt Augsburg und den Vergaberichtlinien der Kindertageseinrichtung Herz Jesu. Es hängt zudem von der aktuellen Platzsituation in unserem Hort ab.

Die Betreuung im Hort wird nicht automatisch fortgesetzt. Jedes Kind muss erneut, im Kita Portal, vorgemerkt werden und erhält im Rahmen der Platzvergabe eine Zu- oder Absage.

Wir freuen uns, wenn wir Kinder nach ihrer Kindergartenzeit auch als Schulkind begleiten können. Den Kindergartenkindern sind viele Räumlichkeiten der Schulkinder bereits bekannt, weil wir diese auch während der Projekte mit allen Kindern nutzen.

Ebenso kennen sie die meisten Hortmitarbeiterinnen und auch schon viele Hortkinder – somit fällt die Umstellung vom Kindergartenkind zum Hortkind bezüglich dieser Punkte relativ leicht.

4.2.3. Eingewöhnung im Kindergarten

4.2.3.1. Entwicklungspsychologischer Hintergrund

Laut John Bowlby (1969), Begründer der Bindungstheorie, ist jedes Kind von Geburt an mit einem Bindungsverhaltenssystem und einem Explorationsverhaltenssystem ausgestattet. Beide Systeme ermöglichen das Überleben eines Kindes. Das Bindungsverhalten dient dazu Schutz bei einer bestimmten Bindungsperson zu finden, die die Grundbedürfnisse des Kleinkindes nach Nahrung, Schlaf und Körperkontakt stillt. Ist das Bindungsbedürfnis gestillt, kann das Explorationssystem aktiviert werden. Mit dem Explorationsverhalten erkundet das Kleinkind seine Umwelt und es ist Voraussetzung und Grundlage allen Lernens.^[1]

Kurz gesagt: Die sichere Bindung zur Bezugsperson (in der Regel zu Ihnen, den Eltern) muss vorhanden sein, damit das Kind explorieren, also lernen kann.

Kinder, die in eine außerfamiliäre Betreuung kommen, müssen sich für eine gewisse Zeit von ihren bisherigen Bezugspersonen trennen können. Um dann eine neue Beziehung zu einer bislang unbekannten Bezugsperson, (der Mitarbeiter-/in) zuzulassen. Dies ist eine wichtige und sehr anspruchsvolle Entwicklungsaufgabe.

Der Beziehungsaufbau zur Mitarbeiterin ist damit die Grundlage für jedes Kind, um sich wohlfühlen und auch lernen zu können.

4.2.3.2. Eingewöhnung in den Kindergarten

Um Ihrem Kind den Einstieg in den Kindergartenalltag zu erleichtern, haben wir über einen langen Erfahrungszeitraum ein Konzept zur sanften Eingewöhnung entwickelt. Dies ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell.

Dabei spielt Ihre Unterstützung als vertraute und geliebte Bezugspersonen eine sehr wichtige Rolle! Sie helfen Ihrem Kind sich an den Kindergartenalltag zu gewöhnen. Dafür brauchen Sie circa 3 Wochen Zeit, bevor Sie z.B. die Berufstätigkeit wiederaufnehmen können. Es kann auch kürzer oder länger dauern, bis Ihr Kind die volle Buchungszeit in der Einrichtung in Anspruch nimmt und vollständig eingewöhnt ist. Die Eingewöhnung erfolgt durch Bezugspersonen des Kindes (beispielsweise Mutter, Vater oder die Großeltern). Für die Kinder ist eine Eingewöhnung leichter, wenn maximal zwei Personen sich die Eingewöhnung teilen.

Wir arbeiten Bezugspersonenorientiert, d.h. jedes neu aufgenommene Kind bekommt eine Mitarbeiterin zur Seite gestellt, die das Kind in der Eingewöhnungsphase in erster Linie betreut, wenn dies in der Gruppensituation möglich ist. Somit kann Ihr Kind eine stabile Beziehung zu einer Mitarbeiterin aufbauen. Wir achten darauf, dass die Eingewöhnung von mehreren Kindern auf maximal zwei Kinder pro Tag und das Ankommen zeitlich gestaffelt ist. Wir möchten dadurch den Bedürfnissen der neuen und restlichen Gruppe gerecht werden. Wann der erste Betreuungstag stattfindet, wird mit der Familie im Vorfeld geplant. Hierbei versuchen wir auf die Wünsche der Eltern einzugehen.

Am ersten Tag bleiben Sie bei ihrem Kind, begleiten es in den Gruppenraum. Sie können Spielpartner für sein oder nach Möglichkeit sich im Raum zurückziehen und Ihr Kind beobachten. Die pädagogische Mitarbeiterin beobachtet intensiv das Kind und nimmt behutsam Kontakt auf, ohne das Kind zu bedrängen. Sie versucht die Wünsche des Kindes zu erspüren. Der erste Kindertag dauert in etwa 60 Minuten.

Das Kind bestimmt das Tempo der Eingewöhnung. Die Mitarbeiter beobachten das Verhalten des Kindes, bevor es zur ersten Trennungsphase kommt. Nehmen sie wahr, dass das Kind sich von den Eltern löst, wird in Absprache mit Ihnen ein Trennungsversuch von 10

bis maximal 30 Minuten stattfinden. Diese erste Trennung kann im Kindergarten bei manchen Kindern schon in den ersten beiden Tagen vorkommen. Je nach Kind, kann die erste Trennung auch später erfolgen.

Wenn sich Ihr Kind, nach der Trennung unwohl fühlt und sich nicht trösten lässt, werden wir Sie zurückholen. Hierfür ist es wichtig, dass Sie zu Beginn in der Kindertageseinrichtung verweilen.

Ist die Trennung positiv verlaufen (Ihr Kind hat sich von der Mitarbeiterin trösten lassen, Interesse und Vertrauen gezeigt), wird die Trennungsphase Schritt für Schritt verlängert. Eine tägliche Erweiterung der Trennungsphase unter Beachtung der Reaktion des Kindes wird durchgeführt.

Tageszeit, Dauer und Ihre Anwesenheit werden jeden Tag gemeinsam besprochen und geplant.

In der Schlussphase hält sich die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit telefonisch erreichbar.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn Ihr Kind die Mitarbeiterin als sichere Basis und neue Bezugsperson akzeptiert, sich von ihr umsorgen lässt und sich von ihr trösten lässt. Es findet ins Spiel und fühlt sich sichtlich wohl. Trotzdem kann es beim Bringen noch protestieren, lässt sich aber schnell trösten und wendet sich dem Spiel oder anderen Kindern zu.

In der Regel sollten sich die Eltern oder die Bezugsperson für diesen Prozess drei Wochen Zeit nehmen. Da aber jedes Kindes anders ist, wird diese intensive Zeit auch individuell auf das Kind und die Eltern abgestimmt.

4.2.3.3. Eingewöhnung von der Kinderkrippe Herz Jesu in den Kindergarten

Haben Sie in unserem Kindergarten eine Platzzusage erhalten und steht die Gruppenzugehörigkeit fest, wird ein sanfter Übergang geplant. Eine Mitarbeiterin der Krippe begleitet Ihr Kind bei Besuchen im Kindergarten. Dabei lernt Ihr Kind seine zukünftige Bezugsperson kennen und beginnt eine Beziehung zu ihr aufzubauen. Ist das Kind entspannt, kann die Dauer der Besuche in seiner neuen Kindergartengruppe ausgedehnt werden. Später kann es auch mal ohne die Krippenmitarbeiterin dortbleiben. Das Tempo der Eingewöhnung bestimmt dabei Ihr Kind. Vor dem ersten Kindertag räumt das Kind gemeinsam mit dem Personal sein Eigentumsfach in der Krippe aus und „zieht in den Kindergarten um“. Der Portfolioordner wird ins Regal im Kindergarten gestellt, damit es dort weitergeführt werden kann. Wenn das Kind den Ablöseprozess mitgestalten kann, wird ihm der Übergang in die neue Kindergartengruppe erleichtert. Mit diesen Schritten bereiten wir dem Kind einen sanften Übergang und eine gute Eingewöhnung im Kindergarten vor.

4.2.4. Pädagogischer Ansatz für Kindergarten

Kinder haben ein unstillbares Bedürfnis, neue Dinge kennen zu lernen, sie zu erkunden und mit ihnen vertraut zu werden. Deshalb müssen sie Anregungen finden, brauchen aber auch Freiräume, die es ihnen erlauben, die nächsten Schritte auf ihrer Bildungsreise zu machen. Beides finden Kinder im Alter von einem drei bis sechs Jahren bei uns im Kindergarten in einem durchdachten Raumkonzept und in den pädagogischen Mitarbeiterinnen als Bezugspersonen.

Das Spiel ist auch im Kindergarten die elementare Form, damit das Kind Kompetenzen erwerben kann. Aber auch der Alltag bietet viele Möglichkeiten für Lernprozesse, denn Brotzeit, Mittagessen, Stuhlkreis und Gespräche lassen die verschiedenen Kompetenzbereiche nicht unberücksichtigt. Deshalb beziehen wir die Kinder in vielfältige Abläufe mit ein.

Um herauszufinden, was die Kinder für ihre individuellen Lernprozesse benötigen, ist es unsere Aufgabe, die Kinder bei ihrem Tun zu beobachten. Die Beobachtung ist die Grundlage, um das Kind besser kennen zu lernen und damit wir es in seiner Entwicklung angemessen unterstützen können.

Durch das teiloffene Konzept haben die Kinder viele Spiel- und Lernorte und eine Vielzahl an Spielpartnern und Erwachsenen, die Sie im Lernen begleiten. Unsere Gruppen- und Funktionsräume, aber auch das großzügige Außengelände bieten den Kindern ausreichend Platz, damit sie ihre Motorik und die anderen Bereiche weiterentwickeln können. Ebenso gibt es Schutz- und Ruhezonen, wo sich Ihr Kind zurückziehen kann.

Die Eltern haben schon einen wichtigen Beitrag zur sprachlichen Entwicklung ihres Kindes beigetragen. Wir knüpfen im Alltag daran an, indem wir bei der Ausführung unserer eigenen Tätigkeiten sprechen und mit den Kindern immer den sprachlichen Kontakt suchen. Wir erzählen außerdem Geschichten und betrachten gemeinsam Bilderbücher. Mit Singen, Fingerspielen, Reime, Rätseln und vielem mehr ergänzen wir dieses Angebot.

Durch gezielte Angebote im Alltag, in Projekten und im gemeinsamen alltäglichen Miteinander fördern wir die Kinder in folgenden Bildungsbereichen:

- Werteorientierung, Religiosität und verantwortungsvolles handeln
- Sprach- und Medienkompetenz
- Mathematik, Naturwissenschaft und Umwelt
- Künstlerischem und musikalischem handeln
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- Gesundheit und Ernährung

Für die Umsetzung werden vielfältige Methoden und Materialien wie Bücher, Spiele, Instrumente verwendet. Auch alltägliche Situationen wie das Abzählen von Tellern zum Decken des Mittagstisches sind Lernsituationen (alltags nahe Lernen). Die Förderung findet individuell sowie in Klein- und der Großgruppen statt.

4.2.5. Unser Tagesablauf

Der Tagesablauf ist geprägt von stabilen, vorhersehbaren und verlässlichen Zeitabläufen, die Ihrem Kind Struktur und Sicherheit geben. Sie erlernen sogleich lebenspraktische Erfahrungen und erweitern diese täglich.

7.30 Uhr bis 8.00 Uhr

Frühdienst: Alle Kinder, welche den Frühdienst gebucht haben, verbringen diese Zeit des Ankommens, mit Büchern lesen, spielen in ruhiger Atmosphäre, in einem Gruppenraum des Kindergartens.

7.30 Uhr bis 10:30 Uhr gleitende Brotzeit

In diesem Zeitraum haben die Kinder die Möglichkeit, am Brotzeittisch im Gruppenraum, ihre mitgebrachten Speisen zu essen. Im Rahmen des Schulobstprogrammes stehen den Kindern, immer wieder mal, Obst und Gemüse zum Verzehr zur Verfügung.

Hier lernt ihr Kind:

- Feinmotorik z.B. beim Essen auspacken, Aufräumen, Trinken einschenken
- über einen angemessenen Zeitraum sitzen bleiben zu können
- Essen als Genuss in der Gemeinschaft zu erfahren
- Selbstständigkeit, Selbstbestimmtheit, Hunger + Durst spüren
- körperbezogene Kompetenzen beim Mund- und Händewaschen
- verschiedene Lebensmittel kennen und beschäftigen sich mit Ernährung
- soziale Absprachen, wenn z.B. alle Sitzplätze am Brotzeittisch besetzt sind oder gemeinsam mit Freunden Brotzeit gemacht werden möchte

8.00 Uhr bis 8.30 Uhr

Die Kinder werden um 8:00 Uhr aus dem Frühdienst in ihre Stammgruppe geholt. Alle anderen Kinder, die noch gebracht werden, starten direkt in ihrem Grupperraum. Im Zimmer werden die Kinder begrüßt. Danach hat das Kind Zeit sich im Grupperraum einzufinden und kann sich mit verschiedenen Spaltmaterialien allein oder mit Freunden beschäftigen.

Hier lernt das Kind:

- soziale und emotionale Kompetenzen
- Beziehung zu anderen Menschen aufzubauen
- sich von der Bezugsperson trennen zu können
- Trennungssängste zu durchleben und zu überwinden
- durch wiederkehrende Strukturen Sicherheit gewinnen "Abschiedsritual"
- Selbstständigkeit
- Entscheidungsfähigkeit

8.30 Uhr bis 9:30 Uhr Gruppenzeit

Die sogenannte Kernzeit beginnt. Alle Kindergartenkinder müssen bis 8:30 Uhr anwesend sein. Die An- und Abwesenheit der Kinder wird festgestellt.

In den Gruppen findet ein Morgenkreis statt. Die Kinder erfahren, welche Funktionsräume offen sind und welche Angebote es in der Freispielzeit geben wird. Es können Kreis-/Fingerspiele gespielt werden, Themen besprochen und Angebote wie Geburtstagsfeiern stattfinden.

In der angebotsfreien Zeit können die Kinder ihrem natürlichen Spiel- und Forscherdrang im Gruppenraum und dem einsehbaren Gartenbereich nachgehen. Die Kinder haben ebenso die Möglichkeit an ihrem Portfolio zu arbeiten.

Das Spiel- und Beschäftigungsmaterial im Gruppenraum wird an die Interessen, Fähigkeiten, Bedürfnisse der Kinder angepasst und bei Bedarf immer wieder ausgetauscht.

Hier lernt das Kind:

- Sprachverständnis, Sprache
- lernen am Modell der älteren Kinder aus der Gruppe
- kognitive Kompetenzen werden angesprochen
- eigene Bedürfnisse und Interessen zu äußern und zurückzustellen
- auch mal im Mittelpunkt der Gruppe zu stehen
- Rhythmus, Takt, Singen und Tanz
- den Jahreslauf kennen
- Spaß und Freude am gemeinsamen Spiel, Gruppenerleben
- auseinandersetzen mit Sachthemen
- Konzentration wird gefördert
- Partizipation: z.B. als Gruppe entscheiden, welches Kreisspiel gespielt wird.
- soziales Miteinander, wie Teilen, Konfliktfähigkeit...

9.30 Uhr bis 11.00 Uhr

Die Kinder können verschiedene Funktionsräume aufsuchen, wie Aula, Atelier, Kuschelhöhle, Turnraum oder weitere Räume, um unter anderem an Projekten und Angeboten teilzunehmen. Gerne dürfen die Kinder auch andere Kindergartengruppen oder die Krippe besuchen.

Die Räume werden abhängig vom Thema ausgestattet (Projektthema, Jahreszeit, Kirchenjahr...).

Die Kinder melden sich in ihrer Gruppe ab, bevor sie einen Aktionsort aufsuchen. Alle Orte werden immer von einer Mitarbeiterin betreut. Bevor die Kinder wechseln, müssen sie Bescheid geben. Eine persönliche Wäscheklammer mit Namen wird vom Kind an das Plakat des entsprechenden Raumes geklammert, so dass jeder Kenntnis nehmen kann, wo sich das Kind gerade aufhält.

Kinder, die noch mehr Schutz benötigen, können in ihren Gruppenräumen ihrem Spiel nachgehen. Wir motivieren aber die Kinder auch, den Schritt nach „draußen“ zu wagen. Dabei haben wir festgestellt, dass es von der Persönlichkeit des Kindes abhängt und nicht vom Alter.

Trotz unseres großen Hauses mit vielen Kindern und Mitarbeiterinnen, lernen wir uns durch die gruppenübergreifende Arbeit schnell untereinander kennen. Freundschaften können auch mit Kindern aus anderen Gruppen entstehen und gepflegt werden.

Die Gruppengröße in den einzelnen Räumen ist durch die Öffnung kleiner. Dies führt zu einer ruhigen Raumatmosphäre und ermöglicht dadurch ein konzentrierteres Spiel. Zudem ist die individuellere Förderung einzelner Kinder durch die Pädagogen besser möglich.

Den Turnraum nutzen wir im wöchentlichen Rhythmus als Bewegungsbaustelle und zum gezielten Turnen mit der Gruppe. Das heißt, jede Gruppe hat alle 14-Tage einen festen Turntag, an dem sie in Kleingruppen turnen geht.

Hier lernt das Kind:

- alle Entwicklungsbereiche werden angesprochen (Fein- und Grobmotorik; Sinneswahrnehmung; kognitive Kompetenzen; Sprachentwicklung; Sozialentwicklung; emotionale und körperbezogene Kompetenzen)
- Partizipation und Selbstständigkeit
- eigene Meinung äußern und angemessen durchsetzen (Partizipation)
- gemeinsames Spiel
- Konsequenzen des eigenen Handelns erfahren
- eigenen Bedürfnissen und Interessen nachzukommen
- eigene Grenzen setzen und auch bei anderen Grenzen achten
- sich eigenständig im Gebäude der Kindertageseinrichtung zu bewegen
- Gemeinschaft erfahren
- Konfliktfähigkeit
- Frustrationstoleranz, wenn z.B. ein Raum bereits belegt, ist
- Eigenverantwortung: z.B. Zeit für Spiel und Brotzeit einzuteilen.

11.00 Uhr bis 11:15 Uhr

Die Gruppen- und Funktionsräume werden aufgeräumt, die Tische werden im Gruppenraum für das Mittagessen von Kindern eingedeckt und sie ziehen sich in der Garderobe für den Gartenaufenthalt um.

Hier lernt das Kind:

- Grob- und Feinmotorik beim An- und Ausziehen
- Ordnung- und Sauberkeit einzuhalten
- Was brauche ich an Geschirr und Besteck für welche Speisen.
- Mathematische Grundkenntnisse: z.B. Zählen - Wie viele Teller brauche ich? Wie viele Becher fehlen noch?
- Wortschatz erweitert sich, durch das Benennen von Besteck, Kleidung...
- Tisch decken
- Verantwortung für Andere zu übernehmen, indem Sie z.B. für alle Tisch decken

11.15 Uhr bis 12:15 Uhr Garten

Die Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Daher gehen wir, bei fast jedem Wetter und wenn es die Bodenbeschaffenheit zulässt, alle gemeinsam in den Garten. Die Größe des Gartens ermöglicht vielfältige Aktivitäten: im Winter bei Schneefall Rutschpartien vom eigenen Kullerberg, im Sommer an unserer Matschanlage beim Spielen und Matschen auch mal länger verweilen. Fahrzeuge und anderes Spielmaterial lädt zum Spielen und Bewegen ein.

Auch unser großer Sandkasten ist bei den Kindern sehr beliebt, da die Menge an Sand längere und intensive Buddelarbeiten zulässt. Unser naturbelassener „kleiner“ Gartenbereich hinter dem Haus regt die Fantasie der Kinder an. So entwickeln sich Spielmöglichkeiten mit Naturmaterialien.

Ab und zu werden Spaziergänge in der näheren Umgebung durchgeführt.

Hier lernt das Kind:

- Grob- und Feinmotorik beim An- und Ausziehen
- Erfolgserlebnisse und Gefühl der Eigenständigkeit, wenn es sich schon teilweise allein Anziehen oder Ausziehen kann (Autonomieerleben)
- freie Bewegung, hier darf das Kind auch toben und laut sein
- Fertigkeiten wie Dreirad-, Roller-, Laufradfahren, Seilspringen
- Spuren hinterlassen, Formen, Fühlen im Sandkasten
- Natur und Tiere entdecken, die Jahreszeiten wahrnehmen
- kennen lernen von Verhaltens- und Verkehrsregeln
- Gefahrenbewusstsein wird sensibilisiert
- Spielideen entwickeln
- Stärken des Immunsystems

ab 12:30 Uhr Abholzeit

Ende der Kernzeit. Je nach Buchungszeit werden die Kinder vom Kindergarten abgeholt.

12.30 Uhr Mittagessen

Jede Gruppe nimmt das Mittagessen in ihrem eigenen Raum ein. Wir versuchen, die Kinder zu motivieren unbekannte Speisen zu probieren, es gibt aber keinen Zwang. Die Kinder werden beim Austeilen der Getränke und Aufräumen des Geschirrs tatkräftig miteinbezogen und zur Selbstständigkeit herangeführt.

Hier lernt ihr Kind:

- Einschätzen des eigenen Hunger- und Durstgefühls
- Fertigkeiten wie Schöpfen, Schneiden und Einschenken
- Hand-Mund-Koordination
- Umgang mit Besteck
- neues Essen (Geschmack) kennen zu lernen, aber es gibt keinen Probierzwang, keinen

Essenszwang

- angemessener Umgang mit Nahrungsmitteln, Essen ist kein Spielzeug
- einen gewissen Zeitraum sitzen zu bleiben
- durch Kauen von fester Nahrung wird die Kiefer- und Mundmuskulatur entwickelt, die für das Sprechen nötig ist
- Äußern von Bedürfnissen "Kann ich bitte nochmal zu Trinken haben?"
- Sprachentwicklung, Benennung von Speisen
- Verantwortungsübernahme durch z.B. Kehrdienst

Nach dem Mittagessen bis ca. 13:45 Uhr

Ruhezeit und Freispiel in den Gruppenräumen. In dieser Zeit werden im Gruppenraum leise und ruhige Spiele und Beschäftigungen durchgeführt. Kinder, welche das Bedürfnis haben sich auszuruhen, können dies auf dem Sofa oder auf Matratzen im Raum gerne machen. Wer einschläft, darf schlafen.

Hier lernt das Kind:

- Bedürfnis nach Ruhe und ggf. Schlaf wird gestillt
- Entspannungstechniken kennen (Hörspiel, Phantasiereise, Bilderbuchbetrachtung)
- Selbstregulierung durch Entspannung in der vertrauten Gruppe

ca. 14:00/14:30 Uhr bis 15:30 Uhr

Wir gehen erneut mit allen Kindern in den Garten. Die Gartenzeit variiert je nach Witterung und wird den Bedingungen und Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Im Laufe des Nachmittages reduziert sich die Anzahl der anwesenden Kinder. Daher werden die Gruppen zur Betreuung zusammengelegt.

16.00 bis 16.00 Uhr

Spätdienstgruppe: Alle noch anwesenden Kinder werden in einem Gruppenraum des Kindergartens zusammengefasst. Je nach Anzahl der Kinder kann dies auch schon am frühen Nachmittag geschehen.

4.3. Hort

In der Kindertageseinrichtung Herz Jesu werden in zwei Hortgruppen insgesamt ca. 50 Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren betreut.

Die Hans-Adlhoch-Grundschule liegt in direkter Nachbarschaft zur Kindertageseinrichtung Herz Jesu. Die Plätze in unserem Hort werden in erster Linie an Kinder vergeben, welche diese Schule besuchen.

Ein regelmäßiger Besuch des Hortes ist wichtig für das Kind, damit es sich leichter in die Gruppe eingewöhnen und mit dem gesamten Tagesablauf vertraut werden kann, Freundschaften knüpfen und an gemeinsamen Aktionen teilnehmen kann.

Unser gemeinsames pädagogisches Ziel ist es, die ganzheitliche Entwicklung und Bildung der Kinder bis zum Übertritt in eine andere Schulform maßgeblich zu begleiten, zu stützen und ihnen wichtige Wertvorstellungen mitzugeben.

Sie sollen befähigt werden, mit einem stabilen Grundgerüst nach vielen Jahren unser Haus zu verlassen, um mit viel Zuversicht, Mut und Hoffnung in die Zukunft zu schauen.

4.3.1. Übergang vom Kindergarten in den Hort

Wir freuen uns, wenn wir Kinder nach ihrer Kindergartenzeit auch als Schulkind begleiten können. Den Kindergartenkindern sind viele Räumlichkeiten der Schulkinder bereits bekannt, weil wir diese auch während der Projekte mit allen Kindern nutzen.

Ebenso kennen sie die meisten Hortmitarbeiterinnen und auch schon viele Hortkinder – somit fällt die Umstellung vom Kindergartenkind zum Hortkind bezüglich dieser Punkte relativ leicht.

Schwierig ist jedoch für die neuen Erstklässler der Umstand, dass sie im Kindergarten die Ältesten waren, jetzt aber im Hort die Jüngsten sind.

Der neue Tagesrhythmus (Schule, Essen, Hausaufgaben, Freizeit) bedeutet ebenso eine große Umstellung, die je nach Charakter des Kindes schneller oder langsamer verkraftet wird. Hier bieten wir dem Kind und der Familie unsere Mithilfe an, indem wir immer wieder prüfen, wie wir unseren Tagesablauf auf die verschiedenen Bedürfnisse abstimmen können. Neue Kinder, die vorher unseren Kindergarten nicht besucht haben, benötigen selbstverständlich mehr Zeit, um die Einrichtung kennen zu lernen und Spielpartner/Freunde zu finden. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in dieser besonderen Eingliederungsphase.

4.3.2. Pädagogischer Ansatz

Wir verstehen unseren Hort als pädagogische, familienergänzende Einrichtung. Es ist wichtig, dass sich die Kinder bei uns angenommen, geborgen und wertgeschätzt fühlen. Die Ausübung unserer Aufsichtspflicht, beginnend mit dem Schulweg, hat für uns einen ebenso hohen Stellenwert wie die Verantwortung für das seelische, geistige und körperliche Wohl der Schulkinder. Entsprechend unserer Rahmenbedingungen werden die Kinder mit Hilfe von Regeln, Ritualen und Grenzen gefordert, gefördert und geführt. Auf diese Weise sollen sie den sozialen Umgang in alters-/geschlechts- und herkunftsgemischten Gruppen lernen.

Es ist wichtig, dass sie sich bei uns angenommen, geborgen und wertgeschätzt fühlen.

In unserer Arbeit vertiefen und erweitern wir die bereits erworbenen Basiskompetenzen und unterstützen die Kinder in ihren besonderen Entwicklungsprozessen zwischen dem sechsten und zehnten Lebensjahr. Wir beobachten die Kinder und betrachten sie ressourcenorientiert, das heißt: Die Fähigkeiten, die sie bereits entwickelt haben, werden verstärkt und andere aufgebaut.

Der Hort ist ein Lebens- und Erfahrungsraum für Schulkinder, der zwischen Elternhaus und Schule steht. Daher ist ein äußerst wichtiger Bestandteil unserer Tätigkeit im Hort die vertrauensvolle, konstruktive und ehrliche Zusammenarbeit sowohl mit den Eltern unserer Schulkinder als auch mit den Lehrern, soweit die jeweiligen Möglichkeiten es erlauben.

4.3.3. Familien- und schulergänzende Aufgaben

- Angebot eines warmen Mittagessens
- Raum, Zeit und Hilfestellung bei den Hausaufgaben geben
- Ansprechpartner für Kinder und Eltern
- Freizeitgestaltung
- Raum schaffen für die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit und der Interessen des Kindes
- Selbstständigkeit und verantwortungsbewusstes Handeln fördern, sowohl in der Freizeit als auch bei der Erfüllung von Pflichten
- Vermittlung von wichtigen Werten wie Ehrlichkeit, Respekt, Würde, Höflichkeit, Empathie, Dankbarkeit, Rücksichtnahme und Vieles mehr

Der Wunsch/das Bedürfnis nach Selbstbestimmung und Selbstständigkeit ist bei den Hortkindern entwicklungsbedingt sehr stark. Sie wollen eigenständig Erfahrungen sammeln, ihren Interessen nachgehen sowie mit Freunden oder allein Neues erforschen und ausprobieren.

Durch Kinderkonferenzen ermöglichen wir den Kindern das Mitwirken und Gestalten des Zusammenlebens im Hort. Somit wird Partizipation/Mitspracherecht, Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonferenz, aktiv bei uns gelebt.

Als verlässliche Ansprechpartner stehen wir den Kindern stets zur Seite und bieten Hilfe und Unterstützung an, wenn sie benötigt wird.

Wir legen Wert darauf, dass sich alle im täglichen Umgang wertschätzend und respektvoll gegenüber treten. Gleichzeitig sollen die Kinder zur sinnvollen Freizeitgestaltung angeregt werden.

4.3.4. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

Weitere Ziele unserer pädagogischen Erziehungs- und Bildungsarbeit.

Die Kinder lernen . . .

- sich selbst und andere anzunehmen, mit all ihren Stärken, Schwächen und Charaktereigenschaften
- Eigeninitiative zu ergreifen und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen, sowie diese auszubauen
- sich selbst als aktiven, gleichberechtigten Menschen innerhalb einer Gruppe zu erleben
- Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen

- alltägliche Erfahrungen zu bewältigen und sich daraus ergebende Fragen bzw. Probleme aufarbeiten zu können
- eigene Grenzen kennen zu lernen
- Umgang mit Misserfolgen zu lernen und zu ertragen
- Konflikte mit Kindern und Erwachsenen angemessen anzusprechen, auszutragen und konstruktive Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln
- ihre Umwelt zu erforschen und neue Fähigkeiten zu entwickeln
- eigene Bedürfnisse zu erkennen und mitteilen zu können
- Freundschaften zu schließen und zu pflegen
- mit Spaß und Ausdauer ein Spiel intensiv zu spielen
- sich die vorhandene Arbeitszeit für schulische Aufgaben sinnvoll einzuteilen
- die freie Zeit ihrer Situation, ihren Bedürfnissen, ihren Interessen anzupassen, um einen Ausgleich zum Schulalltag zu bekommen
- Werte wie z.B. Respekt, Würde, Empathie, Höflichkeit, Dankbarkeit, Rücksichtnahme

4.3.5. Unser Tagesablauf

4.3.5.1. Mittagessen

Wenn um circa 11.30 Uhr die ersten Kinder aus der Schule in unsere Einrichtung kommen, wird gemeinsam mit ihnen der Mittagstisch vorbereitet und ab circa 12.00 Uhr mit den bereits anwesenden Kindern gegessen.

Unser pädagogisches Personal achtet hierbei noch auf verschiedene Werte, wie zum Beispiel den gemeinsamen Beginn durch ein Tischgebet mit anschließendem Tischspruch, auf Essmanieren und auf einen angemessenen Umgangston untereinander. Die älteren Kinder kommen später aus der Schule. Sie haben dann bis circa 13.45 Uhr die Möglichkeit eine warme Mahlzeit zu sich zu nehmen. Falls der Unterricht bis 13:45 Uhr andauert, verlängert sich entsprechend der Zeit, ein warmes Mittagessen zu bekommen.

Das gemeinsame Essen ist ein wichtiger Bestandteil des Alltags im Hort und dient den Kindern dazu, die Erlebnisse des Vormittages mit ihren Freunden zu besprechen, ihre Erfahrungen dem pädagogischen Personal mitzuteilen.

4.3.5.2. Freispielzeit

Gegebenenfalls vor beziehungsweise nach dem Mittagessen sowie nach Erledigung der Hausaufgaben, stehen den Kindern alle Funktionsräume im Haus (Aula, Turnhalle, Kuselhöhle, Kicker-Raum, Atelier), das Hortfreispielzimmer sowie der Garten zum Spielen zur Verfügung.

- Viele Kinder gehen in den Garten, um sich zu bewegen (witterungsabhängig)
- Andere Kinder wiederum spielen im Hortfreispielzimmer in der Bauecke, an den Tischen Gemeinschaftsspiele oder ziehen sich mit einem Buch zurück.
- Die Nutzung der verschiedenen Funktionsräume, wie Aula, Atelier, Kuselhöhle, Turnhalle und Kicker-Raum stehen den Kindern ebenso zur Verfügung.

4.3.5.3. Hausaufgabenbetreuung

Von montags bis donnerstags findet eine Hausaufgabenbetreuung statt, freitags nicht. Die ersten Hortkinder haben nach Möglichkeit bereits direkt nach dem Mittagessen die Zeit, mit der Erledigung ihrer Hausaufgaben anzufangen, jedoch zunächst ohne pädagogische Mitarbeiterin.

Ab 12.30 Uhr startet dann im Obergeschoss eine gleitende und betreute Hausaufgabenzeit der 1. und 2. Klassen.

Um 14.00 Uhr beginnt unsere feste Hausaufgabenzeit und nun werden von allen Kindern die Hausaufgaben gemacht, ebenso von den 3. und 4. Klassen. Hierbei werden die Hortkinder von 1 bis 2 Personen pro Raum betreut, begleitet und sie lernen, ihre schulischen Aufgaben immer selbstständiger zu erledigen. Sie werden Schritt für Schritt befähigt, bei auftretenden Schwierigkeiten selbst einen Lösungsweg zu finden, Hilfsmittel kennen zu lernen und diese einzusetzen.

Die Erledigung der Hausaufgaben wird betreut, inkludiert jedoch keine Nachhilfe. Das pädagogische Personal steht den Kindern für Fragen jederzeit zur Verfügung. Die Aufgaben werden nicht korrigiert, allerdings auf Vollständigkeit überprüft, auf Richtigkeit überflogen und die Kinder werden mit korrektiven Fragen auf „Fehler“ hingewiesen.

Wichtig ist, dass für ihre Hausaufgaben in erster Linie die Kinder verantwortlich sind und dann die Eltern.

Lesehausaufgaben, welche nicht leise und eigenständig erledigt werden können, müssen zu Hause erledigt werden. Das Lesen lernen ist sehr individuell und benötigt Einzelbegleitung. Dies kann im Hort nicht gewährleistet werden und bedarf der Begleitung durch die Eltern. Die Hausaufgabenzeit endet spätestens um 15.15 Uhr, damit die Kinder noch freie Zeit zur Verfügung haben. Zeit, die sie dringend zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit brauchen.

4.3.5.4. Freizeitgestaltung

Einen großen Teil ihrer – wochentags nur knappen - Freizeit gestalten die Schulkinder in einer von Erziehern vorbereiteten Umgebung in eigener Regie.

- Sie hören Kassetten oder CDs.
- Sie lesen Bücher und Hefte.
- Sie spielen Karten oder Tischspiele.
- Sie werden gestalterisch und kreativ im Atelier tätig.
- Sie konstruieren Bauwerke aus verschiedenem Baumaterial in der Aula oder in der Bauecke des Hortfreispielzimmers.
- Sie verkleiden sich und schlüpfen in verschiedene Rollen.
- Sie gehen in den Garten, um sich auszutoben.

Gemeinsame Freizeitaktivitäten und die Feiern der Geburtstage finden meistens freitags statt, da an diesem Tag keine Hausaufgaben im Hort erledigt werden.

Zusätzlich zur selbst gewählten Freizeitgestaltung der Hortkinder möchten wir, im Rahmen unserer Möglichkeiten, zwei- bis dreimal pro Woche gezielte Angebote, z.B. „faires Raufen“, psychosomatische Bewegungsspiele, geführte Fußballspiele, kreatives Arbeiten im Atelier, gemeinsame Gesellschaftsspiele anbieten.

Das Angebot kann, je nach Personalsituation und Bedürfnissen der Kinder, jederzeit erweitert, verändert oder auch als AG (feste Interessengruppen mit gleichen Kindern über einen längeren Zeitraum) in unseren Alltag integriert werden.

4.3.6. Ferienbetreuung

Die Ferien stehen oft unter einem bestimmten „Projektthema“, für das zum Beispiel mit den Kindern in einer Kinderkonferenz Ideen gesammelt werden. Passende Unternehmungen und Aktivitäten werden in die jeweilige Ferienwoche eingeplant. Außerdem werden in den Ferien gerne Besuche in den früheren Kindergartengruppen von den Kindern wahrgenommen.

4.3.7. Selbstständiges Heimgehen

Die Kinder dürfen, falls der Wunsch/Bedarf besteht, allein heimgehen. Dafür benötigen wir von den Eltern das ausgefüllte Formular „Heimwegerklärung“ (kann beim Hortpersonal geholt werden). Ohne eine schriftliche Mitteilung ist dies nur in begründeten Ausnahmefällen mit dem „Vier-Ohren-Prinzip“ möglich, denn die Einhaltung unserer Aufsichts- und Fürsorgepflicht den Kindern gegenüber hat für uns oberste Priorität.

Der Kontakt zu Ihnen als Eltern ist uns sehr wichtig. Aus diesem Grund ist es wünschenswert, dass Sie Ihr Kind zumindest gelegentlich abholen. Insbesondere bei den Erstklässlern ist ein regelmäßiger Austausch durch Tür- und Angelgespräche äußerst förderlich.

Wir bitten Sie darum, dass aus pädagogischen und jahreszeitlichen Gründen (frühe Dunkelheit im Winter) die Erstklässler bis zu den Faschingsferien abgeholt werden. Ausnahmen sind nach Absprache möglich.

5. Kontakt

Träger Kath. Pfarrkirchenstiftung Hlgst. Herz Jesu vertreten durch: Ulrich Truckenmüller (Kindergartenverwaltung) Pfarrer Martin Gall Franz-Kobinger-Straße 2 86157, Augsburg-Pfersee Telefon: 0821/ 25273-0 Telefax: 0821/ 25273-25 E-Mail: herzjesu@bistum-augsburg.de Homepage: https://herzjesu-augsburg.de	Kindertageseinrichtung: Kath. Kindertageseinrichtung "Herz Jesu" vertreten durch: Herter, Beate Leitung Droste-Hülshoff-Str. 4 86157 Augsburg Tel. 0821 / 25273-260 Telefax: 0821/ 25273-262 E-Mail: kiga.herzjesu@bistum-augsburg.de Homepage: https://herzjesu-augsburg.de/gemeinde/kindergarten-herz-jesu/
--	---

Stand: 07.09.2026